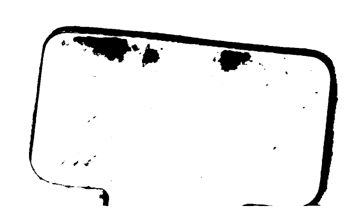
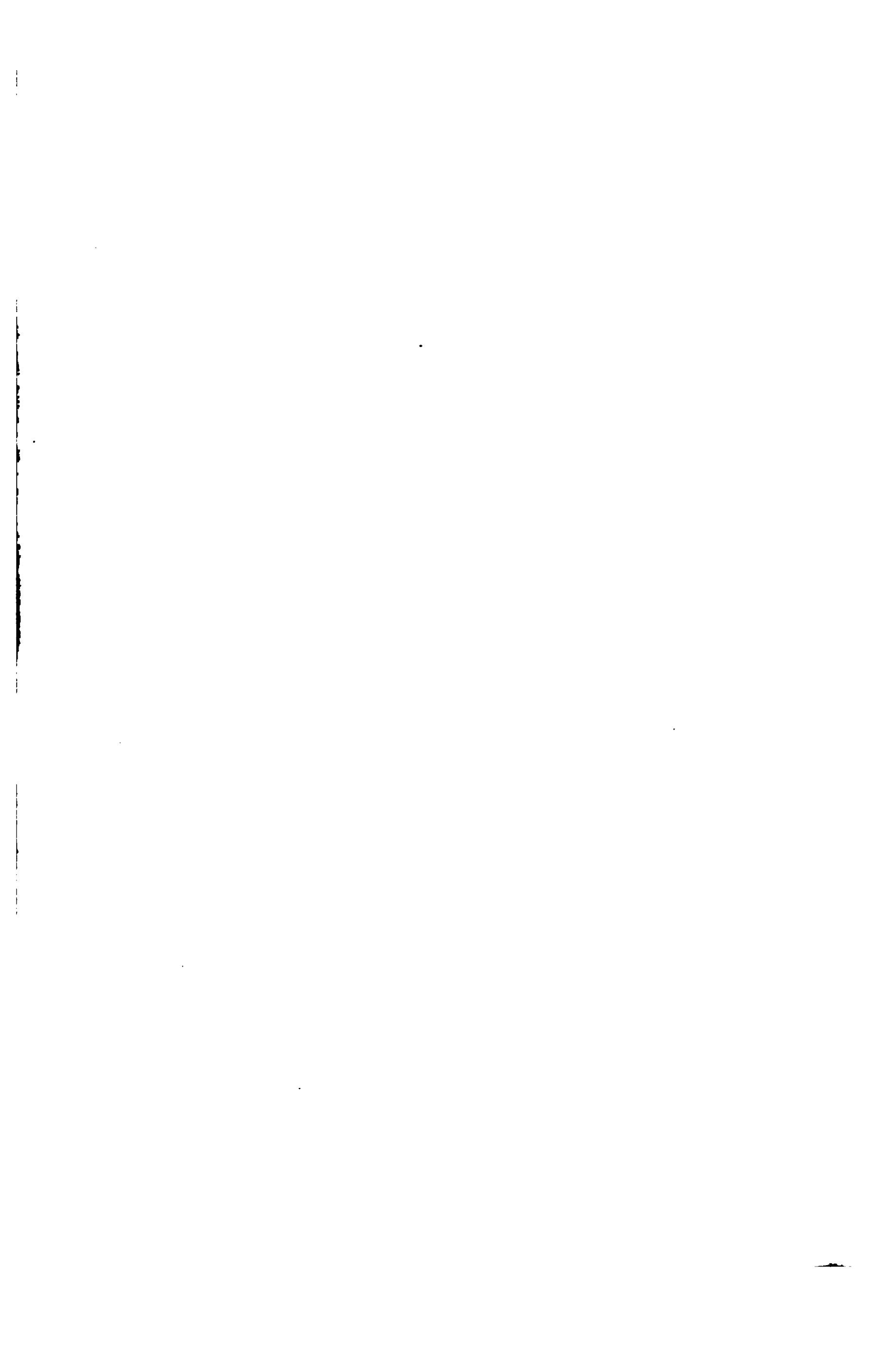

DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.

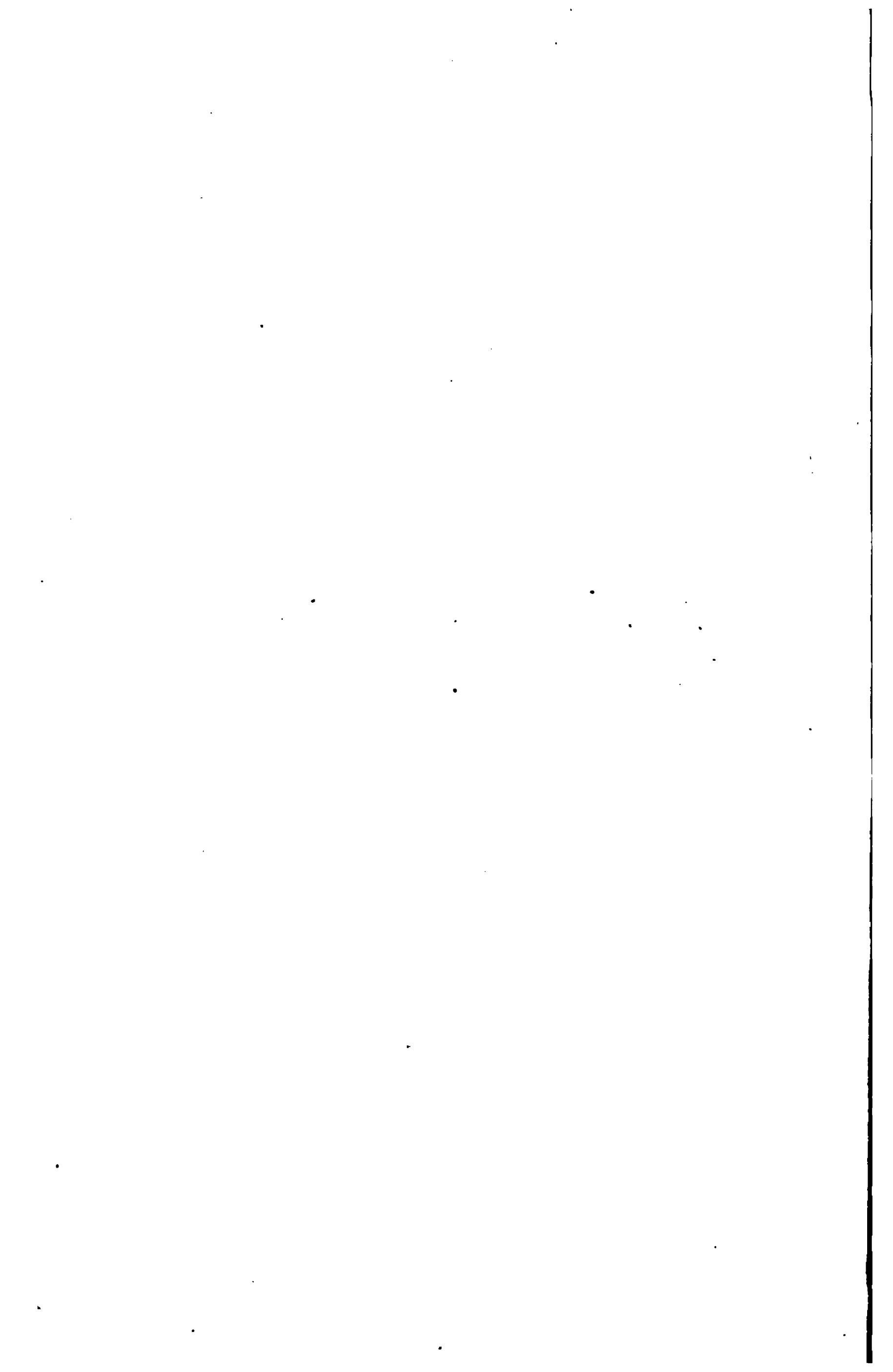




SEBASTIAN HELBERS

TEUTSCHES SYLLABIERBÜCHLEIN

(1593).



SEBASTIAN HELBERS

TEUTSCHES SYLLABIERBÜCHLEIN

(1593)

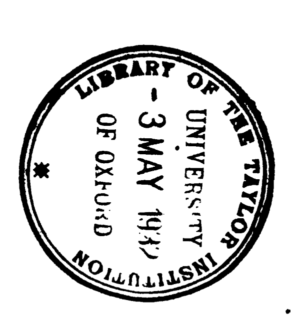
HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV ROETHE.



FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG von J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 3 MAY 1947
OF OXFORD

EINLEITUNG.

Sebastian Helbers Teütsches Syllabierbüchlein scheint nach der ausdrücklichen angabe Weigands (in der vorrede zu seinem deutschen wörterbuche, 3. aufl., s. XX), die meine eignen nachforschungen mir bestätigten, nur noch in zwei exemplaren auf uns gekommen zu sein, von denen das eine des titels entbehrt (Kerlers katalog der bibliothek Weigands, nro. 27, s. 1): sie gehören beide derselben ausgabe des werkchens an (Freiburg in Vchtland, durch Abraham Gemperle, 1593, 56 s., klein 8⁰), das eine zweite auflage wol nie erlebt hat, und befanden sich ehedem beide in Weigands besitz. Dem vorliegenden abdrucke liegt zu grunde das vollständige exemplar, das augenblicklich der Kgl. bibliothek zu Berlin gehört: wie das eingeklebte bibliothekszeichen erweist, war es früher Gottscheds eigentum, der in der 5. aufl. seiner Deutschen Sprachkunst s. 66 Helbers einteilung der deutschen dialecte (s. 24) im wortlaute mitteilt. Angebunden ist dem syllabierbüchlein in beiden exemplaren folgendes im selben jahre und beim selben verleger erschienene buch: 'Kurtzer Bericht Von ausspraach Lateinischer / Frantzösischer vnd Italiänischer Woertern: Allen denen / so zu erfahrung mancherlei Sprachen lust haben / nutzlich vnnd dienstlich. Getruckt zu Freiburg in Vchtlandt / bey Abraham Gemperlein. Anno CIↃ. IↃ. VIIC.' Der verfasser ist nicht genannt: er kannte und benutzte Helbers schrift, die er auch zweimal (s. 3. 4) als Teütsches resp. Seb. Helbers Sylben-

büechlein citiert: die anlage seines werkchens ist dem syllabierbüchlein, zu dem es wol eine ergänzung bilden sollte, einigermaſsen ähnlich: doch ist die ausführung viel flüchtiger. —

Über Seb. Helbers leben und wirken gewähren uns einige auskunft die schulacten des stadtarchivs von Freiburg im Breisgau. Hr. director Bauer in Freiburg hat mir das betreffende material teils in abschriften teils in auszügen mitgeteilt: ich spreche ihm auch an dieser stelle meinen dank aus für die unterstützung, die er mir unermüdet gewährt hat.

Geboren wurde Sebastian Helber[1] wol in den dreiſsiger jahren des 16. jahrhunderts: im jahre 1596 beruft er sich wenigstens schon auf sein gebrechliches alter. Er scheint zunächst zu Altdorf in Schwaben gewirkt zu haben: von dort siedelte er aber jedesfalls noch vor 1580 nach Freiburg über: denn als er im märz oder april 1580 sein gutachten über den zustand der deutschen schule in Freiburg verfaſste, muſs er schon einige zeit als schulmeister dort tätig gewesen sein: er bittet z. bspl. in jenem bericht um ein gnedig bedenckhung für den fall, dass Gott ein sterben über die stadt verhänge und in folge dessen die schulkinder ausblieben, „wie ich dañ albereits alhie erfaren“. Eine deutsche schule unter städtischer leitung erwähnt in Freiburg zuerst die Ordnung der Theutschen Leermeister von 1561: damals stand ihr vor Joh. Erlenbach. Auſserdem hielt, wie es scheint, der rat auch noch andere Teutsche Nebenschuolen für knaben und mädchen fort. Diese concurrenz schmälerte natürlich die einnahmen des städtischen schulmeisters erheblich: es gelang Helbers bemühungen sie zu beseitigen, und Mittwoch, den 23. märz 1580, ward dem guldenschreiber und rechenmeister Seb. Helber auf sein vnnderthenigst supplicieren das Guldinschreiber vnnd Teütschenn Schulmeister Ampt (für knaben)

---

[1] Die schreibung 'Helbert' (Zeitschr. der gesellschaft für beförderung der geschichts-, alterthums- und volkskunde von Freiburg etc., I, 87 anm.) kommt nur einmal vor und rührt nicht von Helber selbst her.

allein zue gehaltenn vergunnen vnnd zugelassen. Gleichzeitig wurde ihm vom rate der stadt auferlegt, vorschläge zu machen behufs einführung einer besseren schulordnung: das so veranlaſste gutachten Helbers ist uns noch erhalten. Es zeigt uns in ihm einen treuen katholiken: vorschriften über kirchenbesuch, tägliche gebete und religionsunterricht, die in der lehrordnung von 1561 noch gänzlich fehlten, klagen über ketzerische bücher, die sich selbst in die schule einschlichen, bilden neben der gehaltfrage und einer bitte um andere Schuoll vnnd behaussung den hauptinhalt des berichts. Darauf hin wurde vom rate die alte schulordnung umgestaltet, und Helber leistete am 20. april 1580 den eid auf der teutschen Schuol, auch des Lehr- oder Schuolmeisters neuen beuelch vnnd Ordnung. Sie ruht im wesentlichen durchaus auf Helbers vorschlägen, die sie mit der alten ordnung combiniert: nur die regelung seiner einkünfte mag Helbers wünschen nicht ganz entsprochen haben. Noch im april d. j. kauften die bauherren Hans Schmidlins haus 'zum Meetzen', um es zur deutschen schule umzubauen.

Das schulmeisteramt bekleidete Helber seitdem 16 jahre hindurch. Daſs er auch noch den titel eines Keiserischen Notarien führen durfte, erfahren wir aus dem syllabierbüchlein. In seiner amtlichen tätigkeit liess er sich, wie sein gutachten meldet, von zwei provisoren unterstützen, die er inn seinen Costen mit Belonung auch drinckhen vnnd Essen zu erhalten hatte. Der unterricht erstreckte sich der reihe nach auf lesen aus dem namenbuch (der fibel), aus geschribnen brieffen, was in den schulordnungen besonders betont wird, dann auf schreiben und rechnen: von den schreibschülern verlangte, von den rechenschülern erhielt Helber höheres schulgeld. Dazu kam die lectüre des katholischen katechismus von Petrus Canisius, sowie auf verlangen unterweisung in kunstlichen Schrifften: Latein durfte Helber nur seine wälschen schüler lesen lassen, insofern es ihnen zur Fürderung der teütschen sprach dienlich sein konnte.

Plötzlich im herbste 1596 verlor Helber seine stellung. Er

war nämlich mit urlaub nach Altdorf gegangen, um einigen hausrat, den er dort gelassen, nach Freiburg zu bringen. Dabei scheint er seinen urlaub überschritten zu haben und fand zurückgekehrt seine stelle einem andern schulmeister, Wimmerlin, übertragen. Er wante sich nun zwar mit beschwerde an die vorderösterreichische regierung in Ensisheim, berief sich auf die dienste, die er dem hause Österreich in der landvogtei Schwaben schon etliche jahre geleistet, auf den guten abschiedsbrief, den er dafür erhalten habe, und klagte, wie ihn sein alter verhindere, eine neue stelle zu suchen, und ihn so der dringenden not preisgebe: aber all das vergeblich! Trotzdem die regierung wirklich fürsprache beim stadtrate für ihn einlegte, konnte Helber doch nur die erlaubnis erlangen, eine kleine winkelschule zu errichten, in der er rechenunterricht geben und auch fremde lehren durfte. Diese schule trug ihm so wenig ein, seine lage wurde so drückend, dafs die städtischen schulvisitatoren, die auch seine schule besichtigten, am 2. märz 1598 beim stadtrat dafür eintraten, man solle bedenken, wie dem Seb. Helber auf seine erbärmlichen klagen hilfe zu schaffen sei. Bald darauf muss er gestorben sein; die acten erwähnen ihn seitdem nicht mehr.

In der zeit seiner vollen praktischen lehrtätigkeit nun schrieb Helber sein teutsches syllabierbüchlein. Das werkchen will nichts weiter sein als eine anweisung zum lesen hochdeutscher drucke, und, da es sich trotz gelegentlicher orthographischer excurse im wesentlichen an dies bescheidenere thema hält, so kann es sich mit den deutschen orthographien und grammatiken des 16. jhdts. an interesse freilich nicht messen. In seinem beschränkteren gebiete aber ist es als eine fleifsige und vor allem als eine durchaus selbständige arbeit zu rühmen, und das verdient immerhin anerkennung in einer zeit, die im puncte des geistigen eigentumsrechtes so wenig empfindlich war wie das 16. jhdt.[2]

---

[2] Man denke daran, wie Ickelsamers rechte weis auffs kürtzist lesen zu lernen von Jordan, der seine quelle freilich citiert, geplündert, wie

Ich vermag von keinem mir bekannten deutschen grammatischen lehrbuch wahrscheinlich zu machen, dafs Helber es benutzt habe (höchstens könnte man an Oelingers grammatica denken): auf einzelne berührungen mit andern, wie sie ja unvermeidlich sind, werde ich in den anmerkungen hinweisen.[3]

Das sylbenbüchlein ist weder eine fibel noch enthält es eine methodik des leseunterrichts, wie die betreffenden werke Ickelsamers und seiner schule (Jordans, Fuchfspergers): Helber spricht sich nicht einmal darüber aus, ob er der lautiermethode, wie Ickelsamer u. a. sie pflegten (vgl. Raumer, Unterricht im Deutschen s. 14; Müller, Quellenschriften s. 406), oder dem buchstabieren huldigte: doch zeugt fürs letztere wol, dafs er die buchstaben gleich zuerst mit namen: a be dse etc. einführt und auf figura und potestas erst später eingeht. Helber behandelt ausführlich die wechselnde aussprache der einzelnen buchstaben in deutschen und in fremdworten, zuerst die der consonanten (II), dann nach einem excurs über sylbenteilung (III) die der vocale (IV) und namentlich der diphthonge (V). Er erläutert jede angabe durch eine fülle von meist zutreffenden beispielen, die zugleich wol als lesestoff dienen sollten. In gleicher ausdehnung hat sich keiner seiner vorgänger dieses verfahrens zur veranschaulichung seiner regeln bedient: nur Kolrofs im encheridion kommt Helber darin nahe, aber auch er unterscheidet sich von Helber widerum dadurch, dafs er (ebenso wie Meichfsner im Handbüchlin und Fuchfsperger in der Leeßkonst) mit vorliebe ganze

---

Jordans Leyenschul von Köfferl im namenbüchlein abgeschrieben wurde (vgl. Müller, Quellenschriften zur geschichte des deutschsprachl. unterrichts bis zur mitte des 16. jhdts., s. 407 fg.), wie unbefangen Laurentius Albertus Oelingers (vgl. Raumer, Unterricht im Deutschen s. 17, anm. 3), Rud. Sattler (Teutsche orthographey und phraseologey) Clai grammatik (und wol auch Meichßners handbüchlein) benutzten.

[3] Natürlich beschränke ich mich dabei auf diejenigen regeln und beobachtungen, die nicht gemeingut aller oder der meisten grammatiken des 16. jhdts. sind.

sätze zu beispielen wählt, während Helber nach der art von fibeln mit wenigen ausnahmen nur einzelne worte aufführt.[4]

Helber scheidet die verschiedenen arten der aussprache im syllabierbüchlein mit sicherer beobachtung: sein feines ohr verrät sich namentlich, wo er die diphthonge bespricht: und auch da, wo kein andrer grammatiker seine angaben bestätigt, haben wir selten grund sie anzuzweifeln[5]: aber freilich über die praktischen lesezwecke gehen Helbers aufstellungen weit hinaus, und Ickelsamer hätte sie wol auch zu den verzwickten stůcklin vnd kůnstlin, zu den vnnůtzen dingen gerechnet, mit denen die subtilen schulmeister umgehen (rechte weis bl. B 3b). Die mannigfachen unterschiede in der potestas der buchstaben characterisirt Helber nicht mit hilfe von physiologischen mitteln oder von naturlauten, wie Ickelsamer und seine schule sie ganz geläufig handhaben, um die laute im rohen zu kennzeichnen, wie auch Kolroſs es versucht; sondern er vergleicht sie geschickt mit verwanten lauten, deren klange sich der buchstabe im betreffenden falle

---

[4] In Helbers beispielsammlungen spielen heiligen- und pflanzennamen eine groſse rolle: interessant ist es, daſs er mit bewuſstsein worte aufnahm, die er selbst als selten empfand (vgl. namentlich s. 26). Wo es mir wünschenswert erschien, habe ich unbekanntere worte in den anmerkungen erklärt, und zwar meist mit den worten Josua Maalers, dessen Dictionarium Germanicolatinum novum (Tiguri 1561) Helbers beispiele und zwar gerade auch die seltnern worte zum allergröſsten teile enthält: das ist um so beachtenswerter, als Maalers werk gar kein selbständig gearbeiteter deutscher sprachschatz ist, sondern nur eine umgestaltung des lateinisch-deutschen wörterbuchs von Joh. Frisius (Tiguri 1556): wol möglich, daſs Helber eins der beiden werke beim sammeln seiner exempla zu hilfe nahm; ein beweis ist dafür nicht zu führen, da Helber gar zu selten seinen worten erklärungen beisetzt (dann freilich meist wesentlich übereinstimmend mit Maaler): in der orthographie weicht der Schwabe vom Schweizer zuweilen ab, seltener in der wortform.

[5] Am ehesten noch s. 19, wo Helber die worte mit aus a (â) umgelautetem e (æ) in zwei klassen teilt, deren eine von manchen mit á gesprochen werde, während sie die andre mit ö pronuncieren.

nähere, und kommt im übrigen nicht über epitheta wie starck, grob, tümperlich, völlig, dick, langsam oder schwach, lind, halb, hell, anmuetig, geschwind u. a. hinaus. Die darstellung ist einfach klar[6] und unterscheidet sich sehr vorteilhaft von den wüsten perioden, zu denen Helber sich im curialstil seines gutachtens aufschwingt.[7]

Vor den meisten seiner collegen zeichnet Helber ein gutes etymologisches gefühl aus. Die ableitung von Eüle aus Auf (ûve) und Aüfele (iuwele) s. 31 ist für einen grammatiker des 16. jhdts. eine höchst achtbare leistung: dafs Glaub, gnueg, glid mit ge zusammengesetzt sind, erkennt er aus Anloben, vernüegen, augenlid (s. 16), während er allerdings das gleiche bei gmein, gnad, gsind, gwinn verkennt und gluet mit lohe in verzeihlichem irrtum zusammenbringt. Er weifs, dafs in Diepolt, das er auf Theüdwald zurückführt (richtig wäre Theüdbald), das alte Theüd stecke[8] (s. 32), während z. bspl. noch Laurentius Albertus (1573, Grammatick bl. B 4ᵇ) Dietrich „thatreich" erklärt, und wenn er von dem ie in Diepolt das ie in Lienhart trennt, das

---

[6] Eine ausnahme bildet nur etwa die confuse definition der diphthonge s. 21.

[7] Auch in der orthographie steht das syllabierbüchlein in erfreulichem gegensatz zu jenem gutachten, das die schon seit Niclas von Wyle von verständigen lehrern fortwährend bekämpften doppel-n am wort- oder sylbenschlufs noch in voller blüte zeigt, während sie im syllabierbüchlein gänzlich fehlen.

[8] Dafs Helber darum den ersten bestandteil von Diepolt richtig zu deuten wufste, ist freilich noch nicht eben erwiesen: Beatus Rhenanus, Rerum Germanicarum libb. III s. 178 (1531) behauptet, Theutuualdum significare diuinam potentiam siue deum esse potentem: Theut (Diet) habe die bedeutung Gott bei den alten Deutschen gehabt: so urteilt auch [Luther], Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta (1537) bl. B 4ᵃ, der mit Helber in der etymologie von Diepolt übereinstimmt; vgl. Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler) s. 34. Vielleicht eine ahnung des richtigen hatte Aventin, Bair. chron. 1566, bl. VIᵇ, als er den namen Dieth erklärte „der reich an Land vnd Leuten vnd guten thaten (?) ist."

aus ew entstanden sei (= Lewenhart)[9], so beruht das auf einer ableitung des namens, die wahrscheinlich falsch ist, aber doch bis auf den heutigen tag ihre vertreter hat. Jenem gesunden sinn entspringt endlich auch die polemik gegen den genetiv Menschens, Herrens etc. und der noch heute nicht überflüssige kampf gegen griechische oder lateinische schreibung deutscher worte mit ph (Adulf), qu (Markwart: Helber vergleicht gar die ags. form Eadwart), rh (rat, ror, ruem), y. Merkenswert und historisch interessant ists, dafs Helber gegen das th, das doch mit rh in gleicher lage ist, nicht mehr anstreitet (vgl. s. 8 fg.), während noch Ickelsamer in der grammatica (ed. Kohler) s. 40 es verwirft, und Fabian Frangk im cantzleibüchlin (1538, bl. 160 a, b) es nur da fordert, wo t und h zu verschiednen sylben gehören, in einigen andern fällen es als müssige zierd allenfalls duldet, aber z. bspl. in muth entschieden mifsbilligt: zu Helbers zeit war das th sieger geblieben.[10]

Das lob, das Gottsched, Deutsche sprachkunst[5], s. 66, Helber spendet, mehr als er habe niemand die rechtschreibung nach den verschiedenen mundarten zu bestimmen gesucht, ist nicht so ganz unverdient. Zwar fehlt es auch in früheren sprachlehren keineswegs an gelegentlichen bemerkungen über die abweichende aussprache der 'nationen': aber über gelegentliche bemerkungen kommts auch nicht heraus, und keiner der vorgänger, auch Frangk nicht, hat, soviel ich weifs, so zusammenhängend und gleichmäfsig einen teil der lautlehre in verschiednen dialecten verfolgt, wie Helber das bei den diphthongen der hochdeutschen mundarten getan hat. Es hängt das zusammen damit,

---

[9] Vgl. [Luther], Aliquot nomina etc. D1[a]: Leenhart robur Leoninum, uiriliter agens et impauide, Sic dictus est Leo Dux Hinricus Brunswicensis etc.

[10] Schon Christ. Hueber in seinem 'modus legendi' 1477 (vgl. Müller, Quellenschr. s. 10) tritt für th ein, doch in sonderbarer beschränkung; Kolrofs will es (Encher. B 4[b]) ebenso verwenden wie dt; nach Oelinger, Gram. s. 15, wirkt h wie bei vocalen so auch beim t sylbenlängend.

dafs seit Frangk etwa mit wachsender deutlichkeit alle deutschen grammatiken eine schriftsprache vertraten, der gegenüber die eigenheiten der dialecte als misbräuche erschienen: Helber, der Katholik, der Süddeutsche, ist freier von ihrem banne als seine mitteldeutschen und protestantischen vorläufer.

Seine einteilung der deutschen mundarten bezeichnet einen rückschritt z. bspl. gegen Frangk und Laurentius Albertus, insofern er die einheit der niederdeutschen dialecte nicht erkennt: um so trefflicher ist seine scheidung der hochdeutschen. Das überwuchern des bairischen vocalismus hatte die alte einteilung 'schwäbisch' und 'bairisch' unpraktisch gemacht: derselbe vocalismus hatte im laufe des 16. jhdts. auch die literatur der landschaften zwischen den Ober- und Niederdeutschen ergriffen, wie z. bspl. Thüringen, das Frangk 1531 seines vocalismus wegen von der Oberlenndischen sprache sondern, halb als ober-, halb als niederdeutsch ansehen will. So entsprach es durchaus den tatsachen, wenn Helber mit glücklich gefundenen namen das Ober- oder Hochdeutsche schied (s. 24) in das Donauische (das Bairische und der gröfste teil des Schwäbischen), das Höchstrheinische (die Schweiz) und das Mitterdeutsche.[11] Den vocalismus dieser drei hauptmundarten unterscheidet er nun im wesentlichen folgendermafsen s. 24 fgg. (ich füge den mhd. vocalismus zur erklärung hinzu):

(mhd.:	ei	î	ou	â(w)	û	öu	æw	iu	iu)
				(z. bspl. grâ, lâ)			(z. bspl. græwe)	(alt)	(umlaut)
höchstrh.:	ei	y	ou	au	u	öu	aͤu	ü	ü
donau.:	ai	ei	au	au	au	eu	eu	eü	eü
								(gesprochen oi oder ui)	
md.:	ei	ei	au	au	au	eu	eu	eü	eü

---

[11] Helbers Mitterdeutsch fällt mit Pfeiffers Mitteldeutsch zusammen. Vor ihm ist der name nur in der für Mathias von Beheim angefertigten evangelienübersetzung von 1343 aus Halle belegt: ,dise ubirtragunge in daz mittelste dutsch' (Germ. VII, 228). Vgl. auch das exercitium puerorum grammaticale per dietas distributum von 1491 (Müller, Quellenschr. s. 18): ,Teutonicum diversificatur per altum, bassum et medium'.

(mhd.:	ie	ĭ	uo	üe)
höchstrh.:	ie	i	uo, ue	üe (ů̈)
donau.:	ie	i	uo, ue	üe (ů̈)
md.:	ie (= î [12])	ie oder i	u	ů̈.

Man vergleiche damit die bemerkungen Zarnckes zum narrenschiff s. 273 fgg., die Helber teilweise ergänzen und einschränken. Von dieser durchgreifenden erkenntnis sind die übrigen grammatiker des 16. jhdts. himmelweit entfernt. Sie wufsten wol, dafs manche worte von manchen Deutschen mit i (resp. y) und u gesprochen und geschrieben wurden, die in der schriftsprache, im gemeinen Deutsch, ei und au hatten[13]: aber schon die weitere einsicht, dafs die Baiern und Schwaben dem entsprechend 2 arten von ei hatten, wird viel seltener ausgesprochen, am klarsten bei Meichfsner (Handbüchlin 1541, bl. I^b); Frangk (Teutscher Sprach Art vnd Eygenschafft, Frankfurt 1531, bl. X a) kennt nicht aï und ei, sondern als Mitteldeutscher ei und ey als laute von verschiedener geltung. Von einer doppelten geltung des ie, davon dass üe md. = ü ist, finde ich nirgends eine andeutung aufser bei Helber: dafs hochdeutsch uo ů bei den Niderländern zu u wird, das ist Aventin bekannt (Bair. chron. VIII^b), und auch z. bspl. die höchst confusen betrachtungen des Laurentius Albertus (bl. A 5^b, 6^a) über uo, ů, ua, ue, u

[12] Helber sagt allerdings nicht ausdrücklich, dafs die Mitterdeutschen ie = î sprachen: aber seine bemerkung s. 33, wonach sie allein für mhd. ĭ zuweilen ie schrieben, beweist in verbindung mit s. 19 zur genüge, dass er jene aussprache als md. kannte.

[13] Aventin, Bair. chron. VIIa, und Frangk (Cantzleybüchlin 1538, bl. 167 a, b) sagen es den Sachsen resp. Döringen nach, Meichfsner (Handbüchlin 1541, bl. I^b) den Rheinländern: vgl. auch Lazius, De gentium aliquot migrationibus 1555, s. 628 und Kolrofs, Encheridion, bl. A. 6^b fgg. Oelinger, der darauf s. 5. 11 seiner gram. zu sprechen kommt, bemerkt zum i für ei: 'ab elegantiae studiosis in sermone nostro reprehenditur'. Sattler klagt noch 1607 (Orthogr. s. 24), man wisse in diesen Oberteutschlanden vielfach nicht, dafs leiden, streiten, tausch, dein nicht liden, striten, tusch, din zu schreiben sei.

entspringen wol einer dunkeln ahnung davon: im übrigen vertritt jeder allein, was bei ihm zu lande brauch ist. Dafs endlich bei den Helvetii ü (üwer) dem gemeindeutschen eu (ewer euwer) entspricht, hat Oelinger s. 11 noch beobachtet, und auch andere (z. b. Lazius a. a. o.) haben das gesehen: aber damit sind wir am ende. Dafs es gemeindeutsch zwei arten von eu (für mhd. öu und iu) gab, ja dafs donauisch gar noch das aus altem und aus umgelautetem iu entstandene eü verschieden gesprochen wurde, davon ist nirgends sonst eine spur zu finden.[14]

Die mannigfachen feinen nüancirungen der diphthonge in den mundarten hatten begreifliche verwirrung erzeugt: Helber widmet daher diesem teil seiner arbeit besonders viel fleifs und raum; er sucht jener verwirrung — und damit schweift er auf orthographisches gebiet über — durch eine möglichst grofse menge von beispielen zu steuern. Aber auch er ist seiner sache schon nicht mehr sicher. Wo das Höchstrheinische ihm unmittelbare controle ermöglichte, da stehen seine versehen nur vereinzelt da.[15] Dagegen der schwierigen aufgabe, das aus altem iu und das aus u-umlaut gewordene eu zu scheiden, ist Helber erlegen, und das ist wol zu entschuldigen: die tatsache, dafs noch im 16. jhdt. zwei eu verschiednen ursprungs, deren vorstufen iu mhd. unbeanstandet auf einander reimen durften, verschiednen klang sich bewahrt haben sollten, diese tatsache ist so überraschend, dafs man zweifeln möchte, wenn die masse der beispiele nicht beweisend spräche. Helber führt beide arten

---

[14] Helber allein macht auch die bemerkung (s. 35), dass höchstrhein. zuweilen üi geschrieben werde: und zwar entspricht dies üi, wie die beispiele lehren, dem mhd. üeje. Beachte auch die trennung des e und æ (bair. å mit übergesetztem e) vom ë s. 22 fg., wo nur das letzte beispiel (23_{18}) Aepfel nicht am platze ist.

[15] Zerzeisen 28_{13} hat auch mhd. ei; vielleicht ist auch weidling 28_{8} = mhd. weidelinc (nur dieses ist bei Maaler verzeichnet). mauthaus 30_{17} und autor 30_{21} stehen an falschem platze, ebenso beuten 31_{13} (= beiten).

von worten zusammen an, scheidet aber die aus altem iu entstandenen eü durch ein nachgesetztes colon (:) aus. Von seinen 127 beispielen nun sind für uns gleichgiltig die 10 worte, deren eü auf mhd. î (îw) oder ü zurückgeht oder unbekannter herkunft ist[16]: bei neünzehen 32 18 fehlt durch druckfehler ein zeichen, wol das colon. Von den andern 116 worten haben mit unrecht die virgel 12[17], das colon 7[18]; die übrigen 97 worte bestätigen, daſs jene auf den klang hin von Helber vorgenommene trennung etymologisch vollbegründet ist.

Helbers syllabierbüchlein scheint weder verbreitung noch wirkung gehabt zu haben. Kein wunder! Für die zwecke elementarsten leseunterrichts war es doch zu 'subtil', da gab es praktischere bücher; und höheren wissenschaftlichen ansprüchen konnte das bescheidene werkchen, das uns wie ein sehr verspäteter nachzügler aus den zeiten von Kolroſs, Frangk und Ickelsamer anmutet, ums jahr 1600 nicht mehr genügen. Was ihm in unsern augen noch am ehesten seinen kleinen wert verleiht, die unbefangene rücksicht auf die mundarten, war ihm keine empfehlung vom standpunct der grammatischen theorie, die seit Oelinger, Albertus und Claius die herrschende war; die vertreter dieser richtung fühlten sich als die elegantiores und cultiores im bewuſstesten gegensatz zu den 'simpliciores et incultiores', die noch grob dialectisch redeten oder gar schrieben; und es ist gar bezeichnend, daſs Gottsched gerade durch seine besprechung von Helbers büchlein sich veranlaſst fühlt, seiner freude darüber ausdruck zu geben, wie wirs seitdem so herrlich weit gebracht.

Berlin, den 20. Juni 1882.

Gustav Roethe.

---

16 keüchig, spaltkeüel, pfeüsen, durchgereüttert; verheüraten, speüen; teüglich; treüsch, Neüchtland, kriegsbeüth.

17 deüten, vorleüchter, dienstleüt, verleümbdet, Reü, fischerreüsch, ausgereüttet, seüch, spreüer, scheühen, scheüzlich, Teütsch.

18 Creüz, eüterlein, gekreüset, meüs, Preüssen, seürlein, steüdlein.

Titel mit randeinfassung.

Teutsches
Syllabierbüchlein,
Nemlich
Gedruckter Hochteütscher sprach
Lesenskunst:

Sambt erzeelung derer Wörteren, in wellichen nach vnterschiedenem gebrauch dreierlei trucke reien vnd aussprachen[8], Ai, Ei, Au, Ou, Eu, Eü, gefunden werden.

Durch

Sebastian Helber, Keiserischen Notarien zu Freiburg im Breißgew, rc.

[Wappen.]

Getruckt zu Freiburg in Vchtland, durch Abraham Gemperle.

Anno CIↃ. IↃ. VIIC.

---

[8] außprachen.



[2]

Abteilung dises Werckes.

I. Von den namen, vnd gestallten gedruckter Ober Teütscher Buchstaben.

II. Wie man die jenen Mitstimmende Buchstaben, welliche meererlei krafft vnd getȯn haben, in allerlei Sylben ausspreche. 5

III. Von Zusamordnung der Mitstimmenden, womit die Sylben rechtmessig entschiden werden.

IV. Von einzeligen Selbstlautenden.

V. Welliche Selbstimmende in einer Sylb mȯgen beisam gefüegt sein: vnd was getȯns in dreierlei Landtschafften dar= 10 durch angedeütet werde.

VI. Von etlichen Büecherischen Zeichen, welliche allso vil gelten vnd anzeigen, wie sonst 2. oder 3. Buchstaben mit ein= ander, oder wie ein gantzes auch vilsylbiges Wort.

VII. Von vermȯg derer Zeichen, die mit dem mūd nit 15 werden für gebracht, doch dem lesenden dienen zu fertiger vnterscheidung der Rede.

Zu verstendlichem vnd volkomenem lesen gehȯrt auch das man wisse, welliche Sylben in einem Wort, wegen des sinnes in der gantzen red, einen langsameren aufzug fordern, vnnd 20 welliche Buchstaben oder Sylben man pflege von eilens wegen geschwindiglich oder auch gar nit aus zusprechen. Dieweil aber solliches durch gewȯnung kan im teglichen zuehȯren ergriffen werden, will ich dessen erzeelung vermitten haben. So fahen wir nun den Ersten Teil dises Büchleins an in Gottes namen. 25

---

3 Buchstabcn. 20 fordere.

25 Durch zu starkes beschneiden fehlen den nicht eingerückten zeilen dieser seite die ersten 1—2 buchstaben.

[3]

I.

Es seind 25. Gemeine Namen allerley Grosser vnd Kleiner Gedruckter Einfacher Buchstabẽ in gemeiner Sprach Oberer Teutschen Landen. Dise Namen lauten also: A, be, dse, de,
5 e, ef, ge, ha, i, ka, el, em, en, o, pe, ku, er, es, te, u, ŭ, we, iks, ipsylon, tset.

Daher spricht man, die Obern, oder Hochteütschen haben in irer Sprach 25. Buchstaben.

Wan ein solliche anzal der Buchstaben die an jrer gestallt
10 vnd kraft oder vermögen vnderschidenlich seind, vñ in eigne ordnung gestellet worden, bey einander steen, als dan heisset man disen hauffen ein Abece.

Sonderbare Namen haben die Bůchstaben wegen jres getöns oder halles, vnd werden 7 auß jhnen genennet Selb=
15 lautende, nemlich, A, E, I, O, V, ŭ vnd Y: die anderen all Mittlautende oder Mitstimmer.

[Ferners von wegen des orts daran di= [4] ser oder jener Bůch= stab pflegt gesetzt zusein, heisset man sie Versalen, Finalen, vnd Mittere. Lestlich wegen vnderschidlichen forms vnd gestallt,
20 hat auch jenes Abece (oder Druckschrift) einen anderen namen dan dises. Deren erklerung lasse ich, als jetzt ein Lesens= leerer, bei der Bůchsetzer kunst verbleiben.]

Volgen nu hernach zweier gestallten Bůchstaben. Welliche nähener beisam gesetzet seind, haben einen Gemeinen Namen.

25 Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Ss Tt Vvuüŭ Ww Xx Yy Zz.

---

[6] ü ist sonst nur noch in Oelingers grammatica etc. (1573, s. 1) ins alphabet aufgenommen.

II.

Ein Sylb iſt ein oꝛdenliche ſamlung der Bůchſtaben zu
eim gewiſſen gethon. Auß Sylben macht man Wöꝛter. Jedoch
zuzeiten hat ein Woꝛt nur ein Sylben, vnd ein Sylb nur einen
Bůchſtaben: als, E-wi-ger Gott. 5

Etliche Bůchſtaben haben nit in allen [5] Wöꝛtern einerley
thon: nemlich B, C, G, H, P, T, W: ferners A, E, J, O,
u, ŭ. Von des J vnnd V conſonantiſcher art, wirdt nach
den erſten ſiben jetzt erzeleten Bůchſtaben gehandlet werden.

Nun der Bůchſtab B wirdt in etlichẽ Woꝛten ſtarck auß- 10
geſprochen, in etlichen ſchwach, in anderen gar nit, oder doch
ſelten. j. So man dz B ſtarck ausſpꝛicht, lautet es vaſt wie
das P. Alſo wirdt es ausgeſprochen wan es der erſte Bůch-
ſtab iſt in eim Wort, oder auch, ſo es der erſte iſt im anderẽ
teil eines zwifachen Woꝛts, ausgenommen das Woꝛt Eerbar. 15

Bart, berg, binz, bott, bund, bůrg, bad, bald, bild, ball,
balk, blatt, blitz, barb, bas, bach, bug, buſch, burg, bꝛugk,
brett, batz, bann, bech, blech, bock, block, bis, biß, bolz, bꝛunn,
beck, becke, blind, erd-beer, bo-rer, blen-den, bo-nen, bit-ter,
bo-gẽ, bo-nen, boꝛ-gen, bꝛe-chen, bꝛa-chen, bol-len, boll-werck. 20
Zinß-bar, kund-bar, frucht-bar, nach-bar, be-ſtim-met, ge-burt,
ge-bůrg, ge-bꝛa-ten, ver-bůr-gen, an-bel-len, ꝛc.

ij. Das Mittel B lautet vaſt ſo lind als der jene Bůch-
ſtab den man das doppel v heißt, nemlich das W. Diſes
geſchihet wan das B nit der erſte Bůchſtab [6] iſt in eim 25
Woꝛt: oder im anderten teil eines meerfachen Woꝛts: oder
auch wan nit ein m zu nechſt voꝛ dẽ b, in eim Woꝛt geſetzt
iſt: als:

Ab, gab, hab, grab, trab, knab, grob, klob, kolb, ſalb,
halb, falb, la-ben, le-ben, lie-ben, lo-ben, o-ben, to-ben, ge- 30
ben, he-ben, e-ben, re-ben, ſtre-bẽ, ne-ben, we-ber, le-ber, ger-
ber, fer-ber, fel-ber, ſter-ben, ů-ber, bi-ber, na-bel, ga-bel,
fa-bel, ho-be-len, he-be-len, an-ge-lo-bet.

3. Ein ſtummes b hat vor im ein m. Etliche meiden
diſes b, im ſchreiben, vnd ſetzen am end eines Wortes ein
anderes m darzue: als für Lamb, Lamm.

Emb-ſig, frembd, embd, hembd, vmb, vmb-ge-bun-den,
5 vmb-ge-wun-den, vmb-rin-gen, vmb-brin-gen, er-bermb-lich,
Hör-zog-thumb, Ju-den-thumb, magd-tumb, ꝛc.

Vom C wirdt ich 9. ſtuck erzeelen.

1. Wan diſes Lateiniſche K nemlich das C, nach jme hat
ein e, i, oder y, in ſeiner Sylben, ſo wirdt es geleſen als dſ.
10 Exemplen:

Cent-ner, cir-ckel, ci-tiern, Ci-ce-ro, cin-no-ber, ci-ſtern,
ci-tron, ſpa-cie-ren, ſce-pter, ce-der-ſaft, Cy-ril-lus, Vin-cenz,
Si-ci-li-en, Ci-li-ci-en, Lu-ci-a, Gerichts-proceß. [7]

2. Wan C ſteet vor dem a, o, u, oder eim Conſonanten,
15 ſo liſet man es wie K.

Co-met, ca-mil-len, co-ri-an-der, Cor-ne-li, Ca-len-der,
cre-denz, cre-a-tur, cru-ci-fix, ca-pell, clo-ſter, con-cent, con-
cept, punct, fa-cul-tet, com-paß, com-mun, ſuc-ce-dirt, Con-ci-li,
cu-ſtor, Co-ſtanz, Col-mar, Cob-lenz, canz-ler, com-men-da-ti-on,
20 ſcor-pi-on, co-me-di-ant, ab-co-pie-ren, Com-po-ſtell, Mar-cus,
Cle-ment, car-du-be-ne-di-ct, clau-ſur, cla-ret, fa-ctor, re-ſpe-
ctirt, ſe-cret, ſpi-ca-nar-di, con-ten-tirt, de-cre-tirn, o-cu-liſt,
a-ſpect, com-ple-xi-on, ſe-cti-rer, ſpeck, ſchneck, ſpi-cken, ſtri-cken,
ſti-cken, ſli-cken, pra-ctick, glü-cken, ſpe-cta-cul.

25 3. So in einem Teütſchgemachten Wort ein e geſetzt
wirdt zum ca, oder co, ſo giltet das C ein K. als:

Coe-len, co̊r-pel, Cå-mer-ling.

---

1 m.] m t. Vgl. Frangk, Cantzleibüchlin 1538, 164^b, Oelinger, Gram. s. 5.

9 i] r.

21 cardubenedict = mlat. carduus benedictus. 'Wilder Kardobenedict. Cnicos, Ein kraut.' Maaler.

4. Jst es aber ein altes Lateinisches wort, so gilt es ds, wie sonst vorm e vnd i.

Cae-sar, Cá-ci-li-a, Có-li-us.

5. So das C vnnd h ein Wort anfahen, lautet es in Gemeinē Teütschen bey vnseren zeiten wie kh. 5

Chri-stoff, cho-le-risch, chro-nik, Chur-fürst, aus-er-cho-ren, will-chur, Chor-herr.

6. Wofern C vnd h nit die erstē Bůchstaben seind in eim Wort, vnd nit ein s bei [8] dem h steet, so haben dise zwē Bůchstaben ch, einen besonderē ton: das nemlich das c schwach, 10 wie ein halbes g, vn̄ das h gleichsam gedoplet gehört wirdt:

Sach, bach, tach, rach, sarch, nacht, spruch, koch, werch, strich, recht, schlecht, knecht, kra-chē, ste-chen, be-cher, ba-chen, bo-chen, ver-bi-chen, wach-tel, fech-ten, flech-ten, lat-tich, sta-chel, fi-cher, ver-nich-ten, macht-los, ge-hor-chē, Grie-chisch. 15

7. Dise drei Bůchstaben chs, werden ausgesprochen wie ejn lindes ks, in jenen Worten in wellicher gleichen vrsprungs das s allzeit bei dem ch gefunden wirdt.

Ochs, fuchs, flachs, wachs, ach-sel, Sach-sen, wir wach-sen, ir wach-set, wech-sel. 20

8. Aber in denen Wörtern welliche dz s nit allzeit beim ch haben, wirdt dz ch gehört wie oben am sechsten ort gemeldt.

Tach-stuel, bruch-stein, schach-brett, des bachs, des tachs, des bechs, flechs, stichs, strichs, lochs, spruchs, ge-ruchs, werchs. 25

9. Lestlich so ein s steet zunechst vorm ch in einer Sylb, haben als dann dise 3. Bůchstaben einen geschwinden, vermischeten, besonderen ton oder hall:

---

[4] Es lautet wie k nach Kolroß, Encheridion, B 7[b], Oelinger a.a.o. s. 8, Claius, Grammatica (1578), s. 6 fg.

[11] Mit griech. χ vergleicht dies ch Claius, Gram. s. 6, mit g Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler), s. 25. 26. [13] schlech.

[16] Dieselbe regel wie 7. u. 8. auch bei Oelinger a.a.o. s. 7.

[22] ch] c beidemal.

Tiſch, fiſch, ſchertz, ſchmertz, ſchmeer, ſcheer, ſchab, ſchwalb,
ſchwartz, ſchin-del, ſchi-mel, wi- [9] ſchen, ſchul-ter, ſchuld-ner,
ſchwö-ren, ſchwer-tzen, ſchro-ſen, ſchar-ren, fel-ſchen, ſchmel-zen,
ſchwe-chen, ſchmir-zen, er-ſchri-cken, er-ſchre-cken, ſchar-lach,
5 ſchimpf, ſchafs-haut, waſ-ſer-ſchaff, ſchö-len, ſchwang, be-ſchul-
di-gen.

Vom G ſag ich drei ding. 1. Sein eigner hall wirdt
empfunden in ſollichen Worten:

Weg, ſteg, bug, zug, flug, klang, gang, berg, zwerg, ſtang,
10 ſtrang, lang, ſchwung, ver-trag, an-klag, vnbegrüeſſt.

2. Gedopletes g lautet wie k:

Hag-gen, eg-gen, rog-gen, Burg-graf, bug-gel, hin-wegg.

3. Deßgleichen auch ſchier, wan zwiſchen jm vnd dem ſ,
h, r, oder ſ, ein e ſteet, vnnd man von eilends wegen das
15 e nicht ausſpricht.

Gehabt, gehebt, gehandlet, gehoblet, geheblet, durchgeriſſen,
abgerunnen, gefranſet, geſotten, gefalzet, nachgeſtellt, eingeſal-
tzen, vmgeſchantzt, angeheftet, vngehindert, geheſſig.

Ein H iſt ſtarck aus zu ſprechen, ein anderes ſchwach
20 oder gar ſtum. Das eigenliche nemlichen das völlige ſtarke
iſt in ſollichen Worten:

Hals, hart, herd, hirt, hold, holtz, huld, held, helm, hall,
hell, hol, höll, hüle, hopf, widhopf, ha- [10] ſen, haſſen, ſtahel,
ſchlahen, ſchlehen, nachhengen, fliehen, ziehen, ſchmehen, lehen,
25 leihē, ſchweher, eher, ſehen, ſpehen, wihelen, entlehenen, ver-
mehelen, geſchehē, Mahomet, geflehenet, anderthalb, küenheit,
klueghheit, mannheit.

2. Das ſtumme h iſt, welliches man einem Selbſtlauten-
den Buchſtaben oder dem t in Teütſchen worten pflegt anzu-

---

[3] 'Schroſen ob' velſen zů denen man nit kommen mag. Aditu carentia saxa.' Maaler.

[11] Die doppelung des g verwirft Kolroß im encheridion (bl. B 4ᵃ) gänzlich. Oelinger s. 15 kennt gg am sylbenende für ck.

[29] Vgl. die einleitung s. 10!

hengen, ſo das Wort nit mit Be oder Ge gedoplet wirdt, (wie diſe: Gehabt, gehorchet, gehuncken, gehupfet, ꝛc.)

Ehr, mehr, ſehr, ehe, ſtehn, gehn, ohn, rath, noth, ahl, mahl, jhn, jhr, lohn, ſohn, ſahl, ſehl, mühe, gehſt, beſtehſt, ohr, vhr. 5

Vom P mercke ich drei ding. Erſtlich vnd eigenlich ſoll es ſtercker geſprochen ſein dan das erſterlei B.

Plag, kampf, pomp, pfund, Prieſter, Pfarrherr, platz, pracht, Er hat gegumpt, vnnd iſt geplumpt.

2, So das p geſetzt wirdt bei etlichen zwiſchen m vnd t, 10 vnd daſſelbe Wort in andern ſeinen bůgen oder enderungē der leſten ſylben, das p nicht bei ſich hat, ſo iſt diſes p für můeſſig zuhalten, wie oben das dritterlei b.

Kompt, verſaumpt, erkrümpt, nimpt.

3. So auff das p ein h volgt, liſet man [11] diſes 15 Griechiſche geſetz wie ein starckes f.

Philipp, phyſik, Chriſtophorus, Sophia, Nicephorus, Cleophas, Theophilus, triumphirn.

Das T hat neben ſeiner eignen ausſprach, auch das es tſ gilt, wan nach im ſteen diſe Vocalen ia, ie, ii, io, od' iu: 20 ausgenommen wan vor diſem t, ein ſ oder x geſtellt iſt. Exempel vom tſ:

Mau-ri-ti-us, le-cti-on, fa-cti-on, reputatiō, inquiſition, Terentia, Egyptier.

Exempel vom ſt: 25

Que-ſti-on, Themiſtius, mix-ti-on.

W iſt viererlei weiſen auszuſprechen. Die Erſte iſt ir eigenliche (als ein mittelding zwiſchen f, vnd aller Vǒlckern b.)

E-wig, be-wiſſt, be-wegt, ge-wun-nen, ge-wun-den, gewendet,

---

3 meer, ſeer. Diese worte sind im ganzen buche stets mit ee gedruckt; vgl. s. 22_{20}. 10 Vgl. anm. zu 6_1.

19 Vgl. Oelinger s. 9; die regel ohne die ausnahme auch bei Kolroß a. a. o. bl. B 7^b und bei Fuchßperger, Leeßkonst (Müller, Quellenschr. s. 176).

gewest, vnbewonet, vmbgewendet, bewaret, beweret, bewilliget, geworffen, beworben, gewelzet, gewöllt, bewelbet, abgewisen, vngewesseret, bewaffenet, gewircket, gewürget, gewidmet, gewürffelet, gewöret, geweret, geweckt, gewünschet, gewagt, gewürzt, eingewurzet, gewegen, gewintert, gewiziget, gewichtig.

2. So in einē Wort w der leste Büchstab ist: oder auch wan am end des worts nach im volgen dise Sylben, er, ere, eres, e, en, est, ester, ete, isch, erische, ꝛc. wirdt dz w gelesen wie ein u.

[12] Fraw, Hanaw, erfrewest, beschawen, gehawete, Willisow, Suntgewische.

3. Deßgleichen etwa für ŭ:

Gebew; getrewes, ewerige, erneweretes, sewische.

4. Stum̄ ist w vast bei jederman diser zeit, wan es dem au, ou, eu, eŭ oder dem ŭ zuegesetzt worden.

Neüw, getreüwlich, grauwe, (beschouwen, höuw, nüwlich.)

Die J, i, j werden gebrauchet nit allein als Selblautende Büchstaben, wie in disen Worten: Wan der Wirt wirdt kommen, wird ich jhm, ꝛc. sonder auch als ein Mitstimmender, vnd wirdt starck also ausgesprochen, das man halben teils ein g hört, vnd gleichsam ein i darauf:

Jung, juget, jener, Jenner, jenseit, gejetten, verjehen, majestet, veriesen, Job, Jacob, Joachim, dreijerig, iamer, jagschiff, kriegsiuppen, Jungkherr, jüngling, Jeremias, justitz, gejochet, gejuchzet, geiachzet, jubelzeit.

Auff söliche weis werden nach Frantzösischer vnnd Italiänischer art ausgesprochen: Genf, Genua, Georg. Etlich schreiben Jörg.

---

6 Vgl. Ickelsamer, Rechte weis bl. B 3^b, Claius, Gram. s. 6; Oelinger s. 13 gebraucht für dies vocalische w ein besonderes zeichen ẘ.

10 Willisou.

14 Vgl. Oelinger a. a. o. s. 14.

V, v, u braucht man Erstlich als einen [13] selbstlautenden Character, als im vnderthenig, Einer vnter eüch, ꝛc.

2, An stat des ů wirdt es auch genommen, von dem hernach in der vierten Abtheilung diß Werckś.

Vber, vbel, vppig, heuser, euch, sich eusseren. 5

3. Wie ein w oder mittel b lautet das u, wan es nach dem q, g, oder s gesetzt ist:

Q V I R I N V S, quaderstuck, vnbequem, quintsäiten, quårtlein, quitanz, quendel, qual, quelen, quellen, brunnenquell, Quad, Quadlender, queckfilber: Guardehauptman, Linguist, 10 Suitunus, Suetonius.

Lestlich giltet es ein halbes od' lindes f.

Vil, vast, voll, vogel, vnverrichtet, vnverschemet, vnverseeret, prouinz, vermenget, bevestiget, nave, gevischet, vierecket, Pavei, Savoi, Venedig, vortach, oliuen, Dauid, preseruatif, Livius, 15 Seuerinus, grauitetisch, Eua, privilegiert, reuerenz, reuidirē, Valentinus, Vitus, privatperson, Veronica, vitriol, victori, gevatterschafft, Genovefa, Wivelsburg, Juo, Juan, Juian, motiuen.

Nu aber damit von den Kindern die vnderschid etlicher 20 Selbst vnd Mitstimmender Büchstaben, deren einer dem andern in der ausspꝛach an etwarem ånlich ist, werde belder ergriffen: mag helffen die [14] üebung in aussprach volgender Sylbē: deren lester Büchstab auch möchte gedoplet fürgegeben werden.

---

6 Dieselbe regel in Fuchßpergers leeßkonst (Müller s. 175); häufiger ist sie auf g und q oder q allein beschränkt.

10 'Quatlender: Batauos et Belgas nostri ita iocose nominant, quia pro d litera, vtuntur litera t, et omnia per wat, dat, quat efferunt, quod vitium graece φελλισμός dictū.' Laurentius Albertus, Teutsch Grammatick 1573, A 5b.

11 Suitunus: St. Swithun.

18 'Wiflispurg (das) Aventicum.' Maaler. — Juian] Jouian?

Thon,	than,	then:	Thun,	thün,	thin:
Ton	tan	ten:	Tun	tün	tin:
Don	dan	den:	Dun	dün	din:
Jos	ias	jes:	Jus	jüs	jis:
5 Gos	gas	ges:	Gus	güs	gis:
Kos	kas	kes:	Kus	küs	kis:
Khos	khas	khes:	Khus	khüs	khis:
Chos,	chas,	ches:	Chus,	chüs	chis:
Pol	pal	pel:	Pul,	pül	pil:
10 Bol	bal	bel:	Bul	bül	bil:
Wol	wal	wel:	Wul	wül	wil:
Vol	val	vel:	Vyl	vül	vil:
Fol	fal	fel:	Ful	fül.	fil.

III.

15 Buchstaben werden auf viererlei weisen zusam gefüegt, domit ein Sylb aus jhnen werde. Ein weise ist, das nur ein Vocal (das ist ein Selbstlautender) zu eim Consonāten (das ist, zu eim Mitstimmenden) gesetzt seie: als in disen Sylben: an, er, du, ob, ab, ir. Ein àndere weis ist, das 20 ein Vocal meer Consonāten bei sich habe: als: ast, nest, anker, anken, mark, markt, margk (intz, beinen) hirsch.

[15] Die dritte ist, das nur zwen Vocalen beisam gestellet seien: als Ee, Au, Ai, Eu, 2c. Die Vierte, das zwen, drei oder vier Vocalen zu einem oder meeren Consonanten gefüeget 25 werden: als: Auf, zier, froud, treüw, hǒuw.

Was ich sag das man mit einem Vocalen solle thuon im syllabieren, das thůe man auch mit meeren Vocalen die in

---

[5] gab. [21] in beinen?

die selbe sylben gehörig sein: von wellichen Bilvocalischen Sylben, in der Vierten Section vnsers Büechlins gehandlet wirdt, als vil die Vocalē thuet betreffen.

Es seind dreierlei art der Wörtern, in gemein zureden von Wörtern. Etliche seind Einfache an jrer bedeütung, vnnd sein volkomenlich geschriben, das ist, on mangel eines Buchstabes: als: Vnserer, ebenes, streckete. Etliche sein Doplete an jrer bedeütung, oder haben sonst etwas meereres anzuzeigen mit irer oder iren angehengeten syllben: als Camerdiener, durchjagen, anlauffen, erstreckete. Die dritte art ist deren Ein vnd Meerfachen, die nit vollkomenlich geschribē werden, dann sie mangelen des Büchstabs e [16] nach dem g oder b, in der ersten Sylben, oder vor etlichen gewissen, vilen anhengigen lesten Sylben.

Was ich wird sagen von den Ersten, nemlich von den Einfachen, dz soll man von jhnen nit allein als dan versteen vnd halten wann sie ledig steen, sonder auch wan sie sampt einem anderen Wort oder Sylben ein Gedopletes Wort werden. Vnd dises ist wol zu mercken.

1. Wan nun in eim Einfachen Wort ein Consonant steet zwischen zweien Ein oder Meerfachen Vocalen, soll der selbe Consonant zu volgender Sylb gerechnet werden.

A-der, zwi-bel, spü-ren, prü-fen, fü-len, bie-gen, wie-gen, vn-will, vn-bill.

2. Ein gedopleter Consonant mueß abgesetzt werden in zwo Sylben, wan er zunechst nach im einen oder meer Vocalen hat.

---

2 Vielmehr im fünften abschnitt!

10 Über synkope vgl. Kolroß, Encheridion C 3ᵃ—4ᵃ.

20 Vgl. Ickelsamer, Gram. s. 31, Fuchßperger, Leeßk. (bei Müller s. 176), Sattler, Orthogr. s. 23; Kolroß, Encher. (bl. C 7ᵃ) läßt unentschieden, zu welcher sylbe der einzelne cons. zu ziehen sei, Laurentius Albertus, Gram. bl. B 7 zieht ihn gar zur ersten sylbe.

25 Vgl. die oben citierten stellen.

Fal-len, fel-len, brin-nen, bren-nen, rin-nen, ren-nen, wal-len, wöl-len, wel-len, wil-len, wol-len, wul-lin, stallen, stellen, stillen, stollen, vnbeschlos-senes, Hauptmennische, Ritterschafft, Freyherrischs, Collegiatstifft.

5 3. So aber in einem Wort (von kürtze [17] wegen) der Vocal e nit wirdt geschriben nach dem geduplierten Consonanten, (wie er dan in disen gantzen Worten gegenwertig ist: Wan er wissete, hassete, pressete:) als dan gehört der Duplierte Consonant in die vorige Sylben.

10 Wiss-te, bewiss-tes, angespisster, aufgefasstes, verhassten, gepressten.

4. So aus zweien oder dreien Worten ein Wort wirdt: oder so der eine teil des Worts ist ge, be, zer, er, an, ab, auf, aus, ent, emp, vn, vr, haft, haftig, sam, bar, isch, ei,

15 lich, klich, heit, keit, nus oder nis, au, lein, lin oder le, ren, len, lecht, let, ig, rc. behalten iede Teilen des Worts die Buchstaben die sie sonst bei sich haben.

Ver-rencken, mit-bringen, vn-derwerffen, vn-terschid, tampf-loch, voll-endē, aber-witz, Rent-ambt, ver-dörben, ver-derben,

20 nies-wurz, roll-modell, Ob-mann, auf-zu-wiglen, ein-zu-flechten, Reichs-vice-canzler, wider-natür-lich, Rein-strom, gegen-part, hopfen-stang, Mör-hafen, rauch-fang, erd-beer, über-muet, zin-plat, Pfenning-meister, Hof-zal-meister, Kuchē-schreiber-amt, leb-haft, Morgen-land, schmelz-hütte, feder-spil, Wint-mül, ur-

25 heber, grüen-lecht, lang-let, messig-heit, minder-en, zu-sam-ge-rottet, vn-fäl-bar, nebel-kapp, Inn-haber, Elsaß-za- [18] bern, Markh-baden, Weib-isch, Sud-wint, Mann-isch, Wetter-wend-isch, Dom-herr, West-reich, Ost-fries-land, Gumpolds-egk-er.

[Bei iezt gesehenen gedopleten Consonanten erinnere ich

---

[1] fel-leu.

[12] Vgl. die zu 13_{20} citierten stellen.

[21] gegeu-part. [25] grüenlecht.

[26] Markh, Baden. [27] Wetter, Wend-isch.

[29] Das [fehlt.

mich meerer Wörter die auch gedoplete Consonanten haben, vnd leichtlich einen zuesatz leiden aus obgesagten Sylben oder andern Worten, wiewol sie nicht allzeit allermassen gantz bleiben: als Nüßlein aus nuß, schlößlein aus dem schloß, mennisch aus mann, ꝛc. Gott, bott, rott, spott, tritt, schritt, maß, naß, vaß, stall, fall, knall, voll, toll, woll, stamm, wann, mann, schwañ, stoß, floß, roß, groß, troß, boß, spieß, spiß, lamm, schwamm, kamm, schiff, schlaff, summ, sonn, aff, bruñ, schell, schnell, fueß, rueß, dürr, ferr, sterr, würff, gesell, gestell, metall, castell, capitell, fontanell, stuck, rugk.]

5. Wo die Leerstuck nit stat haben, soll man jede Sylb, die nit die erste im Wort ist, anfahen mit dem oder denen Consonanten, wellicher oder welliche je in einem Wort die erstẽ Bůchstaben sein. Ich will jezt die Anfahende Consonanten fürstellen, vnd was einer Auslendi- [19] schen Sprach eigen ist, also [zeichnen.

Bl. Blind, bloß, ꝛc. Also Ge-blen-det, ent-blöſ-set, ꝛc.

Br. Brust, brand. Also Fürbringen, erbrochen.

Daher gehören nit: Hoblen, übles, fiebrische, übrige, ꝛc. Dan da ist ein lindes b, welliches nie in eim Teütschẽ Wort (wie im Benignus, rhabarbara, ꝛc.) der erste Bůchstab ist: darumb in jeztgenennten Wörtern das b in die erste Sylb gehört, wie auch im Wort Eb-nen, für, Ebenen.

Weiter, ob gleich wol nit gefunden werden Einfache Wörter die anfiengen von Bd, bh, bn, bs, bschl, ꝛc. jedoch wirdt inn Reimschriften vnterweilen jenes e nit geschriben oder gedruckt, welliches zum ersten b in gantzgeschribenen Wörtern gehört. So muß man dan die Sylben also austeilen:

---

5 mennisch, aus.

11 Dieselbe wichtige regel gibt Ickelsamer, Gram. s. 30 (ed. Kohler) und nach ihm Fuchßperger, Leeßkonst (bei Müller a. a. o. s. 176), der auch eine kleine sammlung von anfangenden consonantengruppen bringt.

25 Man nannte solche synkopierte sylben 'geflochtenne': Ickels., Rechte weis, bl. B 1[a], nach ihm Jordan, Leyenschul (bei Müller

Vn=bdacht, vn=bnom̃en, aus=bzalt, vn=bnañt, an=bſchüttet,
vmbbhẽgt, vnbſchlagẽ, vnbſchwert, vnbſunnen, vnbſungen, vn=
bſchrotet, wolbſchriben, nitbſtimmete, mitgbꝛachtes.

Ch. Chur. Darvon Churfürſt, Willchur,

5 CK vnd TZ. Wiewol kein Woꝛt alſo angefangẽ wirdt,
doch iſt der Buch= [20] ſetzern bꝛauch, dieſe beiſam zubehalten,
gleichſam einen halbgedopleten Conſonanten.

Fli=cken, ſchwi=tzen, ſi=tzen, ſe=tzen, bu=cken, geru=cket.

So wirdt dan auch diß recht abgeteilet ſein: Teũ=tſche.

10 [Cl. Claudius. Alſo: Ex=cle=ret, con=clu=dirt.

[Cr. [Ct. Crato, Cteſiphon: Pactirn, reſpectirt.

Dr. Dringen, Dreſen. Verdruß, vrdrüſſig.

Fl. Flemming: Verfladert, geflóſſet.

Fr. Friſt, Frank. Entfremdet.

15 G ſind ich mit l, m, n, r, ſ, w, (als glatt, gmein, gnad,
grab, gſind, gwinn) vnd in Woꝛten die mit der Sylb Ge
gedoplet werden [wie auch mógen Gedoplete ſein, etliche die
man für Einfache haltet, als Glaub, gluet, glúeend, gnueg,
glid, wie dan ſcheint aus Anloben, vernúegen, augenlid, Hohen
20 Loe, das iſt flamm, bꝛunſt, oder feúer.]

Wol=gmeſ=ſen, an=glaſſen, hingflogen, vngfragt, abgricht,
angſtrickt, durchgſtempft, eingſprützt, abgſandte, abghawt.

[Gua, ꝛc. Guardian, Linguiſt, diſtinguirt.

K hat bei ſich h, l, n, r. als:

25 Kluft, knoꝛ, kranck, kruft.

[21] [Mn. Mnemoſyne. A=ga=me=mnon.

[Pf. Pferd, pfleg. Zo=pfen.

[Ph. [Phth. Phyſiſch, phthyſiſch, di=phthong.

Pl. Pr. Plunder, plahen: gezaplet. Praſſen, preſſen.

---

s. 118), Köfferl, Namenbüchlein B 5[b] fg.; sammlung solcher worte bei Kolroß, Encher. bl. C 3[b] fg. [3] mitbſtimmete?

[12] 'Dráſen an der Elb (dz). Trophea Drusi.' Maaler.

[24] Das h beruht wol auf irrtum.

[27] Zo=pfen. [28] diph=thong.

[Pſ. Pſylienkraut: gepſalliert.

[Pt. Bd. Ptolemeus. Bdellion: Exception, adoptirt.

Qua, que, ꝛc. Quellen. Erquicken.

[Sc. Scribent, ſcrupelgwicht.

Jedoch nach eigenſchafft des Woꝛts in ſeiner ſprach. Dan 5
volgende alſo abzuſetzen ſeind: Diſ-cordanz, Diſ-cretion.

Sch auch mit l, m, n, r, w. als:

Schlund, ſchmeer, ſchrof, ſchwingen, wünſchen, ſchwürig.

[Sl. Slaven, Sleſier. Sonſt Sclaven, Schleſiger.

[Sm. Smaragd. Tl. Tlepolemus. 10

Sp. Span, ſpende, ſprinz, haſpel, kruſpel, beſpracht,
wiſpelen.

St. Str. Stang, ſtrang, ſtrudel, verſtrickt, angeſtrengt,
diſtillirt, reſtirt, diſtanz.

Th. Thier, thürpfoſt. 15

Tr. Tropfwein. Getröſtet.

Vom Tz iſt oben bei dem C.

[Vl, für Fl. Vlüſſingen im Niderland.

Daher findt man vleiß, für fleiß. Vr, [22] für Wr:
Vratislavia: Vladislaus, vnd auf Franzöſiſch, f: Gelivret. 20

X. Xenokrates. Taxiert, vexation, Maxentius, Alexander.

Zw. Zwang, zwizeren.

IV.

Vom J vnd V iſt oben nach dem Büchſtaben W geſehen
woꝛden, das jr Vocaliſche art kein ſonderes bedencken vnd auf- 25
merken erheiſche.

---

9 Vgl. Frangk, Cantzleib. bl. 163a.

18 Die schreibung vl und namentlich vr wird schon seit Niklas v. Wyle (1478; bei Müller s. 15) fast ausnahmslos verworfen. Der schryfftspiegel (1527) legt sie den westphälischen schreibern zur last, Frangk a.a.o. 162 a und Ickels., Gram. s. 25 sehen im vr niederländische art. 19 Wratislavia. 20 Franzöſich.

A vnd O werden in etlichen Landen gróbvnd tümperlich ausgesprochen, in anderen heller vnd anmüetiger: wie dan auch das s in vilen Worten gmeingklich ausgesprochen wirdt wie sch, wann das selbige s vor eim t oder p gesetzt ist: vnd
5 wie hergegen ein gedopleter Consonant am end des Worts, (als: voll, naß, vaß, roß, stock, mann, ꝛc.) in etlichen Landen in vilen Worten nur als ein Einfacher gepronūciert wirdt. Da hette einer schier vrsach von vilerlei enderung der Vocalen vnd Consonanten in aussprach vnd schreibung der Wörtern, ꝛc.
10 zureden: aber im Lesenlernē ist diß vnnot zuwissen. [23] Die tegliche erfarung gibt jede gegent zu erkennen.

E finde ich in dreien weisen ausgesprochen. Die Erste ist: Wan es nach im einen Consonanten hat, oder doch nit ein i, u, od' ů, welliches in sein (des E) Sylben gehöre, als dan
15 wirdt es in vilē Worten starck vnd völlig gepronunciert: als:

Der Herrn ernst zwenden vnd enden, Send vnd lend daher die bhenden, Mit frembdem fund sie zu blenden.

Die Anderte weis: In vilen Sylben ist das e schwach, vnd gschwind auszusprechen, in etlichen ist es gar stumm,
20 deßwegen es dan auch vilmals an söllichen orten nit geschriben wirdt, nemlich wan es der leste Büchstab im Wort ist, oder wan es an dem end eins worts nach ime hat die Sylb ren, len, let, ner, vnd in den Sylben ge vnd be, mit wellichen die wörter vornen gedoplet werden. Exemplen:
25 Ich habe, hebe, lege, lise, trage, keine, eine, lange, schmale, hartes, verhinderlich, geringeret, durchstochene, finden.

Die Dritte, ist etwas dicker vnd langsamer dan die Erste Weise, vnd findt sich in denen Wörtern, welliche von andern [24] Worten herkomen, die an stat des e ein a gehabt,

---

4 Vgl. Kolroß, Encher. C. 4^b, Frangk, Cantzl. (1538) 163 a, Meichßner, Handbüchlin, bl. 5^a, Ickels., Gr. 24; Oelinger, Gram. s. 17 schiebt diese aussprache namentlich den Helvetiis zu.

12 Über aussprache des e vgl. Oelinger, Gram., s. 9 fg.

welliches e in etlichen Landen mit irem ae geredt vnd geschriben, oder wie ir oe ausgesprochen wirdt. [Dises vom å vnd oͤ sag ich deßwegen, dieweil auch die jenigen welliche das å schreiben vnd reden, vnd das oͤ in etlichen Worten pronuncieren, in etlichen sollichē, das e nach der Ersten weis aussprechen: als aus den Worten hand, tampf, ganns, lang, mangel, ich hab, bank, zan oder zand, ꝛc. kommet her hend, tempfig, genns, erlengert, mengel so ich hette, ꝛc.]

Exempeln das å betreffende, deren hernach beim å meer zufinden.

Kleglich, greben, hemer, menner, engstigen, gewesseret, neher, fehig, Hennsle, erklert, Schwebin, Frenkisch, geseß, vngemeß, schlefferig, schetzen, zenkisch.

Volgen exemplen das ausgesprochene oe anlangend:

Schwertzē, kreftig, schmeler, erger, schwecher, herter, ferben, gletten, vesten, übergweltigen, negel, bletter, elter, belder, gesellt, erwegen, zelen, abgemessen, fressen, besser, edel, sterken, hefften, desselbigen, anschlegige.

In summa, die kürze vnd lenge d' Vo- [25] calen wirdt am beldesten wargenomen in den Diphthongen, wan einer meererlei Voͤlkern aussprechen zu vnterscheiden gelernet hat: dan in den Diphthongen eigenlich der eine Vocal lenger vnd sterker dan der andere pronunciert wirdt.

Zu exemplen nime ich volgende Wort, welliche auch bei denē mit ie gedruckt werden, die das e wenig oder gar nit aussprechē: Krieg, die, sie, diener, spiegel, liecht, ꝛc. Da rede ich nit von denen, welliche an stat viler ei vnd au nur y vnd u schreiben, weil sie nit meer dan souil aussprechen.

Das ü wirdt recht vnd eigenlich ausgesprochen bei den Mitteren Teütschen, nemlich als ein mitelding zwischen dem u vnd dem i. Nu setze ich den anfahenden lesern zu einer

---

12 vngemåß.

14 Die aussprache ö war fränkisch nach Aventin, Bair. chron. VIII[a].

üebung etliche Wörter daherein, in denen das ŭ gebrauchet
wirdt. Wan ſein in den Druckereien zuwenig vorhanden,
brauchet man darfŭr ein ſolliches zeichen ŭ.

Für, Fürſt, fürderen, gründen, bürg, grüſch, lülch, münz,
5 bühel, hüttē, flügel, tückiſch, Türck, dürſten, würſtlein, würm,
gürtel, flüß, ſpüren, füllen, gefügel, ſtücklein, füncklein, ſtünd-
lein, brügklein, nüßlein, trühelin, brünnelein, üppig, zügig,
[26] zürnen, ſchürzen, günſtig, brüchig, glück, Zünft, Brüſſel,
Lüttich, Günz, gebür, flüchtig, gebürg, büne, brügge, getümmel,
10 bürtig, büttel.

So laſſt vns auch vom Y etliche exempel darſtellen vmb
gleich geſtallteter vrſach willen. Wirdt nur wie ein i aus-
geſprochen. [Diſer Character y zubrauchen vnnötig iſt in
Worten die nicht aus Griechiſcher ſprach hergefloſſen, wie dan
15 auch etliche ein h einbringen wöllen, wan ſie volgende Wort
mit ph, rh, vñ qu ſchreiben: Pfenning, pfund, ror, rat, ruem,
Weſtfalen, Adulf, Gervlf, Gangvlf, Egolf, Marckwart, ꝛc.
Sintemal diſe eben ſo wenig Griechiſches oder Lateiniſches
vrſprungs ſeind, als diſe: Vlf, Marchmeier, Hörtwart, Hild-
20 wart, Eadwart, Leütwart, Renwart, Rucwart, ꝛc. Solliche
ſchreiber ſollen ſehen ob in jetzt volgenden Wörtern nichts
zuvil oder zu wenig von jhnen geſetzt ſei: Speiß, meß, heüſſer,
angemaſt, gebrent, genant, genandt, vergült, angeſtelt, wol-
gefalt, zugeſelt, abgewent, bekant, verſpert, gedört, gewondt,
25 ſchimpff, glimpff, Teüffel, Vorhoff, knüpffen, gezimpt, ꝛc. vnd
wan in der ausſprach nit ein ſonderliche [27] herte oder
dunckelheit der Red geſpüret wirdt, das ſie nach dem dz Wort
des, Eines, welliches, ꝛc. voran geſetzt iſt, mit irem s prangen,
da ſie ſetzen: Langens, blindens, Herrens, Menſchens, ꝛc. ſam
30 redten wir alſo: Diſer iſt ein langen menſchen, ein ſchönē

---

[2] Nach Kolroß, Encher. bl. A 5^a (und Fuchßperger, Leeßkonst a.a.o. s. 174) dient das häkchen in ŭ nur zur unterscheidung vom n.

[15] Für rh tritt ein Laur. Alb., Gram., C 2^a.

Herzen. Ein andere gestallt hat es mit disen: das vertrawen, das lesen, das arbeiten, zc. Das aber die Teütschen Wörter vilmals, der gmeinen aussprach halben eines Consonanten doppelung in einer Sylb erfordern, werden nach wenig Blettern etliche exempel erweisen. Ich kere widerumb zu dem Y, 5 welliches zwar nach viler Gelerten sag, vor zeiten wie bei den Mitter Teütschen das ů, gepronunciert worden: daher dan vil in volgenden Lateinisch gemachten Worten an stat des u ein y setzen: Tyringus, Tybinga, Gynzeburgum, zc.]

Gyps, crystall, papyr, cypreß, hyssop, myrren, myrten, 10 Labyrinth, tyrann, martyrer, Cyprian, Hippolytus, Dionysius, Chrysostomus, Cyriacus, Sibylla, Hieronymus, Syrien, Pythagoras.

V.

[28] Wan zwen Vocalen (auch drei oder vier bei etlichen) in 15 einer Sylb ordenlich beisam gestellet seind, neñet man solliche Zwihällige gesetz einen Dopelstimmer, od' auf Griechisch einn Diphthong. Die rechte Zusamstellung ist in dem, das man die jenigen zusamen setze, deren jeder mueß völlig vnd vngebrochen ausgesprochen werden. (Dan in den Diphthongen hört 20 man einen vermischetē ton oder hall aus zweien Vocalen.)

Solliche gantz vnd volkomenlich aus gesprochene sind Erstlich in denen Teütschen Wörtern, welliche mit den (Voransetzlichen) Sylbē Be, ge, zue gedoplet werden: als:

Ge=es=sen, ge=en=get, ge=en=det, ge=engstiget, geendert, geebnet, 25 geehret, geergeret, geerbet, geerndet, geembdet, geegget, geecket,

---

4 Wo?

6 Vgl. z. bspl. Jordan, Leyenschul (bei Müller s. 114), Köfferl, Namenbüchlein A 7b.

24 Vgl. Oelinger, Gram., s. 10; Laurentius Alb., Gram., bl. B 1a.

geerkert, geeschert, geeferet, geezet, geetzet, Geirret, geimpfet, Geeiferet, Geierizet, geeilet, Geurteilet, geursachet, geurlaubet Geüebet, Geeüsseret, Zueeignen.

Zum Zweieten, seind söllliche Vocalen auch in denen
5 Worten so sich enden auf [29] er, es, e, en, et, est, isch, ung, wan sie zunechst vor diser Sylb einē oder meer Vocalen haben: als:

Freiung, frei-es, copeien, canzleiisch, gereüet, eüere, neüe, gebeüe, getreüe.

10 Zum lesten in jenen Auslendischen die an selbigē ort nit einen ierigen oder Teütschen Diphthong haben.

Michaelis, Doróthei, Timótheum, Stanislao, Cassien, Gallien, Gallileisch, Galéen, Jsaias, Achaia, Samuel, Cain, Cananeer, Chaldaisch, Thebais.

15 Dopelstimmer seind achtzehen: teils gleicher, teils vngleicher Vocalen.

Aus Vocalen gleicher gstallt vnd namens seind dise:

Aa, Ee, Oo.

Exempeln: Aal, haar, saal, gaab, haab, laast, todtenbaar.
20 Eer, seer, seel, seel, meeren. Moor, toorheit.

Vngleicher Vocalen seind dise Diphthongen: vnd werden gleichwol nit alle in allen Landen gebrauchet, etlich auch mit dreien oder vieren Vocalen verzeichenet, wie hernach zusagen.

Ae, ai, au: Ei, eu, eü: Je: Oe, oi, ou: ue, ui, uo:
25 üe, üi.

AE oder á wirdt in etlichen Landen [30] auf seine besondere weis ausgesprochen mit einfachen getón: in andern Landen aber wie ein (langgezogenes) e, so wol im Druck als in der Aussprach.

30 Schwár, schár, lár, már, kás, ráß, zách, gách, hál, fál, bárb, hárb, trág, stát, háring, háchs, gáms, ántvogel, sálig, kráe, frável, Kárnten, Márhern, lágel: Er náme, gábe, láge,

---

[8] canzleüsch. [12] Cassien] wol = cassia fistula L.

sähe, käme, thäte, bäte, wäre, brächte, bräche, stäche, Es geschähe: Männer, jäger, vätter, järlich, verjärt, lämmer, verräter, nächt, täglich, nähener, äferen, kämpel, Bärt, gäng, täler, täller, stäb, bäch, märkt, schätz: Angenäm, mächtig, äscherig, schläffern, schwätzen, rädelfürer, tädingsman, (Brandeburg) Märker, er- 5
klären, mässigen, zämen, kämer, krägen, hinlässig, gestärig, will-färig, gehässig, gebärd, gehäck, gehär, gemäl, gedächtnus, ge-schlächt, gesprächig, widerwärtig, vermähelet, geschmähet, bestättet, betäfert, Aebtissin, händel, häberins mues, wildprät, vnsäglich, übelthäter, übergewächs, wächsin, räterschen, hart- 10
näckig: Säen, näen, mäen, kräen, wäen, bläen, sträen, vmb-träen, cōtrasäen: Lächlen, gärtlen, anfädmē, hägklich: Mäßlein, gäßlein, fäßlein, kränzlein, nägelein, fänlein, gänslein, Hänsel, kändelein, wägelein, äpfelein, hänlein, änyl.

Dise vnd andere jhnen gleicher formierung seind Baier- 15
ländisch: sunst aber find ich auch: Kräbs, äsel, bächer, räben, [31] Bärenkopf, välder, läben, sprächen, begärn, trätten, brä-chen, stächen, hämbd, änkel, wäger, fässel, schläcken, Aepfel, sonst Oepfel oder Epfel, etc.

OE oder ö vergleicht sich dem Ae in disem, das es eigen- 20
lich auch nit Zwihellig ist, sonder bei etlichen mit seinem besonderen hall, vnd bei andern in vilen Worten wie ein e. [Etliche wenige Wort die man mit disem Diphthongen druckt, findt man auch mit ŭ, als Künig, etc. geredt vnd gedruckt.]

Oel, verdörben, wöllen, knöpf, köpf, köcher, schröcken, vögel, 25
gedörret, löschen, Höroldsstab. Bös, schön, öd, Krönlein, Pöfel,

---

14 änyl] wol änys: 'Aeniß oder Eniß. Anicetum, Anisum'. Maaler.
16 ä für ë erwähnt Aventin, Bair. chron. VIII a, als schlesisch.
23 Vgl. Oelinger s. 17, Laur. Alb. bl. B 5a, Sattler, Orthogr. s. 31.
25 Wie sehr das ö über das gebiet hinausgriff, das ihm etymologisch zukam, bezeugt außer Helber (vgl. auch s. 19_{14}) auch Fuchßperger (bei Müller s. 175), Laur. Alb. bl. B 5a und die warnung bei Kolroß, Encher. bl. A 4b.

Cölen, getös, gehör, verhönen, tröstlich, rötelstein, hönig, mör-
der, ablösen, löten, örter, zerstören, embörung, frölich, erhöhet,
Böheim, gewönen, entwönen, Wönen (das ist achten oder
meinen) argwönig. Trökenen, Nörnberg, Mönch, vermöglich,
5 pförtner, sonst portner, können.

[Jezt komen wir zu den 6. Diphthongen die am Haupt-
titul dises Bŭechleins gemeldt. Viererlei Teŭtsche Sprachen
weiß ich, in denen man Bŭecher druckt, die Cölnische oder
Gŭlichische, die Sächsische, die Flämmisch od' Brabantische,
10 [32] vnd die Ober oder Hoch Teŭtsche. Vnsere Gemeine
Hoch Teŭtsche wirdt auf drei weisen gedruckt: eine möchten
wir nennen die Mitter Teŭtsche, die andere die Donawische,
die dritte Höchst Reinische: (dan das Wort Oberland nicht
meer breŭchig ist.) Die Drucker so der Mittern Teŭtschen
15 aussprach als vil die Diphthongen ai, ei, au, zc. belangt,
haltē, verstee ich die vō Meinz, Speier, Franckfurt, Würzburg,
Heidelberg, Nörnberg, Straßburg, Leipsig, Erdfurt, vnd
andere, denen auch die von Cölen volgen, wan sie das Ober
Teŭtsch verfertigen. Donawische verstee ich alle in den Alt
20 Baierischen vnd Schwebischen Landē, den Rein vnberürt.
(Alt Baierische seind die, so vorzeiten all vnder eim Fürsten
waren, nemlich jeziges Hörzogthumb Beieren, Ost oder Oester-
reich nid vnd ob der Ems, Kärnten, Steier, Tirol, Krain,
Saltzburgerland, samt der Ambergischē oder Obern Pfaltz mit
25 iren anstössen, zc.) Höchst Reinische lestlich, die so vor iezi-
gen jaren gehalten haben im Drucken die Sprach der Eid-
genossen oder Schwei- [33] tzer, der Walliser, vnd etlicher bei-
gesessener im Stifft Costantz, Chur, vñ Basel.]

AI vnd EI fahe ich an zu beschreiben, welliche Di-
30 phthongen auch also ay ey in etlichen Sylben gedruckt werden
gefunden.

Der Diphthong AI oder ái ist gemein in denen Landen,
die ich hievor hab Donawische genennt. Nun Erstlich: Wan
die Donawischen nach irer Landen aussprach die nechstvolgende

Wort mit ei schreiben, so wöllen sie etwas anders darmit anzeigen, als wan sie dieselben also mit ai schreiben vnd drucken.

Laim, laib, raiff, glaich, fail, mail, saiten, staig, laisten, waichen, raisen, waise, baissen, .erlaiden, geschwaigen, mainen, wainen, am Rain, ·schlaiffen, straich, schmaissen.

2. Die Wörter so von Mitter Teütschen Büchsetzern (von denen auch hievor gemeldet) mit EJ gedruckt werden, seind zweierlei. In schreibung etlicher daher gehörender Wörtern komen nur die Donawischen mit den Mitter Teütschen vber eins: in andern aber halten es nur die Höchst Reinischen (die auch erclärt) mit den Mitter Teütschen. Dan [34] ein teil Wörtern die von Mitter Lendern mit ei gedruckt seind, ist bisher bei Donawischen allzeit mit ai gedrucket wordē (es sei dann der frembde Setzer aus der gmeinen weis getretten:) ein teil nur mit ei, vnd nie mit ai. Was aber die Mitter Teütschen vnd Donawische miteinander mit ei drucken, das reden vnd haben gedrukt mit disem einzigen zeichen y die Höchst Reinische.

Bis anher hab ich zusam genomen die ai vnd ei. Volgen Exemplen vom AJ, die ich da mit EJ fürstelle. Wer die Wurzel eines Worts weisst, kan sich bald auf andere Wort richten, die von derselben herrüren, vnd auch herwider. Etliche wenig Wort die also [ ] eingeschlossen seind, werden bei den Beierischen mit ei gefunden.

Arbeit, ameis. Beid, Beierland, schinbein, mit essig beitzen, vögelbeissen, bleich, breit. Eichel, eichhorn, eidbrüchig, eierclar, eigen, eimer, In gwisser zaal Einer, eine eines, ein, allein, nit öfter dan einmal, vnter einsten, einicher, einsam, einig, vereinbaren, einlif oder eilf, einsidler: [In gmein, vnd nit auf ein gwisse sach, sonder nur in den hauffen zu reden: Ein, einer, eine, eins, etwa [35] einmal, vntereinander,] eiterige, eissen. Feist, (feilsen oder) feilschen, [fleisch.] Geil, geifer oder seifer, geiß, geiselen, (oder geißlen,) [Geist, nachtgeist] fingergleich,

---

[7] EJ. [20] Derselbe gedanke bei Sattler, Orthogr. s. 15.

gmein. Heidentumb, heide, heidelbeer, heil, vnheilbarer schaden, [heilig] anheims, Ensisheim, vnd alles was sich endet auf heim, heit, oder keit, als Weisheit, eerbarkeit: geheimnus, heiser, heisses wetter, einheitzen, geheiß, verheissen, heischen (sonst
5 heuschen bei etlichen) heiter. Keiner, Keiser, bekleidet, angekleibet, klein, kleinod, vmbkreis. Leienperson, wetterleich, mengerlei, waserlei, dererlei, &c. leid tragen, erleidigen (oder erleiden,) hafnersleim, ableinen, karrenleis, tagleistung, schuesters-leist, anleittung, leitthund, leittern. Meienmonad, Meienbüsche-
10 lein, Meiland, bemeiligen, (meidlein) mejoran, meinung, meineidig, mejerhof, Meinz, meisenklob, allermeist, meisterstuck, grab-meissel oder meisel. Neigen, verneinen. Papigei, pastinei, polei. Reientanz, handreichung, reiff an vässeren, stegreiff, reiger, bergsrein, reinigen, über land reisen, zuebereiten, ab-
15 reitten, reitzen. Seiler, (seipfen oder) seiff, seitenspil, vnterscheidē, scheidwasser, messerscheid, hobelscheitte, hauptscheitel, bescheidenheit, schleier, schleiereüle, schmeichelen, schneitten (geschrei, geschweigen) hinschleipfen oder schleiffen, speichel, steigeren, schweiß, schweissen, streiffen, steinbruch, streichmaasen,
20 streim. Teig, teil, erteilen. Weibelamt, erweichen, die weiche, schafsweid, weidkraut, inge[36]weid, weigeren, weinend, weisling, er weisst wol, weitzen. Zeigen, zeichen, entzwei, zweinzig.

Volgen die weniger allenthalbe bekannte Wort die auch zu disen zurechnen sein: Staig, schwaig, hain, ein Aiden, frais,
25 Krainerland, Rainfalwein, pfaid oder pfait, schlangenlaich (saich-kachel.) Item: Gneist, zeinen (ein korb) beile, (kerbholz oder herabwischling) schleitzen, seigel, seiger Wein, radspeichen, geize am pflueg, agleien, (er sắt, ich hắi nắiwas glắit) verschleiken,

[14] regier. [20] Weibesamt. ‘Weibelamt (das) Apparitio’ Maaler. [21] ‘Weißling (der) Vatterloß vnd můterloß. Pupillus, Pupilla, Orbus’. Maaler. [26] ‘Zeinen oder korb. Fiscus, Fiscina, Sporra, Calathus, Canistrum, Corbis, Cista’. Maaler. [28] ‘Verschleicken vnnd ab wäg thůn. Remouere de medio’. Maaler.

gauchheil, sarteigel, beinhölzlin, neiswan einer, überleibscheten des essens, Scheibenschinder. Bei Höchst Reinischē sind ich näien, wäien, contrasäien, träien, vnd die oben derengleiche beim ä.

VON jenem EI wöllen wir nun sehen, von dem ich gesagt, das nur I bei etlichen ausgesprochen werde. 5

Arznei, anatomei, alchimei, chorographei, fantasei, (vnd was frembdes ein lang i in eigner sprach hat.) Bei, beisitzer, beiel, beien (sonst binen oder immen) abbeissen, beichten, benedeien, blei, bleiben, brei, Breisach, Braunsweig, Barbarei. Canzlei, 10 Clerisei, abcopeien, ꝛc. Deichsel, dein, dreihundert. Ei lieber, eibenholtz, eifer (oder [37] eiffer) eilends, einhin, darein, einnemer, ꝛc. schroteisen, eiszapf, eißvogel, eitel. Fein, feiendschafft, feieren, feigen, feigwartz, feifholter (oder pf,) abfeilen, pflichtfrei, ja freilich, freien, fleiß. Geier, geiger, geiwiz, gescheidigheit, geitzig, 15 vergleichen, gleichsner, gleissen, greiffen klaw, angreiffen, greinen, geinen, (vnd ginen.) Keibig, keichig, kleien, krei, (ist der Wächtern Wortzeichen) kreide. Latein, leibig, leibgeding, leich, leicht, leichtferigheit, leiden, leihen, leins redē, angeleimet, vogelleim, leinwat, liberei, thürleisten. Meichsner, malacei, vermeiden, 20 meilwegs, meinige, melodei. Neid. Pavei, gegenpartei, peinigen, pfeil, pfeiler, pfeiffer, polizei, prophezei, pastei, pfeisen, preis vnd lob, preisgeben, preisholz, preisriem, paradeiskörner. Reiben, himelreich, reichtum, reiffe früchten, reiff von himel, reimendichter, webergereiß, reissen, vom hinabreisen heisst es 25 reisvhr, reissuppen, roßbereiter. Scheiblecht, glasscheib, richtscheit, scheiter, blindschleie, schleiffmüle, schleim, schreien, formschneider, schneien, schreiben, schreiten, schein, schleichen, schmeissen (schlahen) verschleissen, geschwei, ist des Mañs schwöster,

---

1 'Sarteigel (der) ligustrum'. Maaler. — 'Vberleipscheten (die) Das überig ist. Superamentum. Reliquiae, reliquiarum'. Maaler. 15 Geicr.
25 'Wäbergreiß, dardurch der zettel gezogen wirt. Licia, Licium'. Maaler.
25 heistt. 26 reisvhr: 'clepsammidion; Voc. v. 1618' Schmeller 2, 143. 27 wol blindschleiche?

schweigen, mòrschwein, schweinsucht (oder nur i) schweinen, minderung leiden, schweinerē, seitenwee, beiderseits, seitemal (oder sittemal) zugegen sein, es seie also, (gesein) seinethalben, seidenwǘrm, durchseigen od' seihen, speicher, steiff, steigen,
5 streichholtz, streichlen, streitkolb, speiervogel, speierpirn, speis, glockspeis, ausspeien, [38] schalmeien, specerei. Treiben, vischteich, Türkei. Veiolbraun, vogtei. Weie ein vogel, weier, entweichen, Weihenachten, abweichen, Geweib, weidling, weidenbaum, bisweilen, dieweil, ein weilerlein, besondere weis, verweisen,
10 weichsel, Weilend (oder Weiland) fursichtig vnd weis, geweissigete wand, weissagerei, weinschenk, erweiteren, Walachei. Zeihen, zeil, zeileten, malzeit, zweifelung, zweigen (oder zweien) zeiselein, zerzeisen.

Item: Geisel für ein pfandsperson oder leistbürgen, lange
15 scheien, gleisgǘegle, geierlin, gleisbluemen, peipuskraut, streimen, salbeienbletter, (für betriegen vnd sonst, bescheissen.)

Zum AV, vnd EV, vnd Eü kome ich jezt. A vnd E findt man beim u, nit allein in recht Teütschen Worten, sonder auch in denen, die aus einer anderē sprach eingefǘeret worden.
20 Der Auslendischen hat es viererlei gattungen.

Die Erste Auslendische ist in denen Worten, in wellichen genañte zwen Vocalen nit einen zwifachen hall geben, sonder das u ein Consonant ist: als dise volgende, vnter wellichen die zwei letsten aus Teütschen seind Lateinisch worden, vnd
25 [39] vormals war nach dem ersten e, ein b darinn.

A-ui-tus, A-uentinus, Euaristus, E-uer-ar-dus, E-ver-gi-se-lus, Moldauia.

---

[5] streichholtzt. 'Sorbus, ... Spörbyrn'. Frisius. [6] vischteüch.
[8] weidling: milchschüssel (vgl. Schmeller 2, 1053), verschieden von mhd. weidelinc, kahn? Vgl. die einleitung, anm. 15!
[12] 'Zeyleten (die) Züttel, Ein ordnung an einanderen. Series' Maaler.
[15] 'Gleyßblůmen (die) Hanenfůß. Polyanthenium' Maaler.
[15] peipuskraut: beifuſs, artemisia vulgaris L. (vgl. Schmeller 1, 399).
[23] u] n. [24] Helber meint, die 2 vorletzten beispiele.

Die Anderte gattung der fremden ist deren, in wellichen das u ein volkomener Vocal bleibt, vnd kein dopelstim̃ gibt.

Ni-co-la-us, Ti-mo-the-us, Primislaus, Dorothe-us.

Die Dritt ist, da etliche mal, im Griechischen Diphthongen eu vnd au, das u als ein Consonant ausgesproche̅ wirdt, nach der gmeinen weis der Lateinischen Schuelen. 5

Eu-an-geli: Au-to-gra-phon.

Die Vierte vnd letste fremde ist, deren die ausgesprochen werden tümperlich, als wie sonst au vnd eu, in Gemeiner (sonderlich Mitter Reinischer) Teu̍tscher Sprach. 10

Paulus, Augsttaal, Autoritet, Baccalauri, pausieren, Eusebi, Eugeni, Eleutheri.

Aber in Innlendischen vnd eigenlich Teu̍tschen Worten haben wir dreierlei AV, vnd so vilerlei EV: beides vnterschidlichen Drukereien vnd Ausspracheu nach zu rechnen. 15

[40] WAS in Gemeinem Teu̍tschen gedrukt wirdt mit AV (oder AW,) dessen findt man einen teil mit ou vñ ouw: einen kleinen teil mit au oder auw: den überigen nur mit u gedrukt in de̅ Büchere̅ Höchstgelegner Reinischer Völkern: (als Bou̅, Aarow, oug, beschouwen, grauw, law, hus, mus, krut, sur.) 20

Das EV seie drifach hab ich darumb gesagt, das ich vnder seiner gstallt vnd namen auch das Eů begreiffen vnd ercleren will: seitemal (wie im Anderten Teil dises Werkleins gemeldet) vilmals an stat des eü, die Setzer eu vnd ew darbieten. Sprich derhalben von dem drifachen eu also: Welliche Wort mit eü gedrucket werden bei denen Setzern, welliche mit fleiß die vnderschid des eü vnd eu halten, dieselben Wort werden nur mit ů od' ůw gefunden in den Büecheren Höchst Reinischer Sprach: (als: Hůslin, krütlin, üwere trüwe fründ.) Aber welliche Wort bei jezgedachte̅ Setzern mit aufmerksamheit zu der andern vnterscheidung mit eu gesetzet werde̅, die findet man auf zweierlei gstallte̅ in Höchst Reinische̅ Büchern: [41] nemlich mit öu vnd öuw (als: Böumlin, fröud, fröuwlin:) 25 30

[11] 'Augst im Augstthal. Augusta Praetoria'. Maaler.

vnd die übrigen wenige mit åu, åw, åuw, (als: gråuwe, klåwen, kråuel.)

Volgen jene Wörter die von Gemeinen Teütschen mit AV gedrucket, von hievorn genañten mit OV, vnd eins kleinen teils
5 mit AV gebrauchet werden.

Ein Aw, Lindaw, Littaw, Krakaw, auch, aug. Baum, blaw, bauke, augbrawen. Claus. Donaw. Fraw. Glaub, glauben, gauch, gauchfedern, gauf, gaugkler, gnaw, graw. Hawē, haupt. Kauffen, greiffenklaw. Laub von Beumen, lauben an
10 heüsern, gevrlaubt, lawes trank, lauffen, laug, laugnen, lauch, schnittlauch. Pfawenfedern. Rauffen, raw (sonst roch) rauchloch, weiherauch, berauben. Saumroß, saum (ein beleg od' endbort an kleidern,) schawplatz, staub, stauch, stauf, strawhalm. Taw, miltaw, taubsucht, tauffen, trauwen. Zaum, zauberer.
15 Daher gehören auch: Gaumen, das ist versorgen, pflegen, hüeten: maugel, diß ist Tag vñ Nachtscheid: mawe, fleisch on bein, vnderschlauff, villeicht auch Mauthaus, ist ein Zollhaus.

Exemplen deren Au die bei zuvor Genañten nur mit u gedruckt werden.
20 Alaun, alraun, auff, auffhin, aufwinden, ꝛc. [42] aus, füraus, dauffen, ausschicken, ꝛc. autor. Bauch, bawfellig, bawerenhof, gewundener bausch, brauch, braun, brausen, braut. Capaun. Daum, mich dauret, dauzen. Faules ops, faulkeit, faust. Grausam, grausen, gaul. Hauben, beckelhauben, anhauchē, hauff,
25 haus, hausen ein fisch, haut. Jauchzen, jauchert. Kaum, kautz, klausen, abklauben, knaupe, krauslecht, ein krause, kraut. Laurentrank, laus, auf einen lausen (laustern, oder lauschen) lauteres wasser, laute stimm, lautenschläger. Maul, maulthier, maulbör, maur, spitzmaus, die mause am arm. Pasaun, pausirn, pausen
30 od' pfausen, pflaum. Rauher fels, stockh, luft, belz: raub, aufraumen, raunen, raup, rauschen, rautenkrantz. Saw, sauber,

---

[16] mangel. 'Mougel, die zeyt weñ tag vnd nacht scheidet am abend. Crepusculum'. Maaler. [16] 'Mauwen, Dick fleisch on bein. Pulpa'. Maaler.
[21] dausseu. [28] maulthier.

sawer, saurampfer, saul, versaumet, saugen, sausen, sauffen, füchsene schauben, erschauderen, wurfsschaufel, abschaumē, weinschlauch, schnaupe, schnausen, schrausen, staub, straub, strauß-vogel, strauß. Tausetmal, taubennest, eintauschen, vertrawet, vntauglich, Weintrauben, traurig. Zausen, zaun. 5

Daher füegen sich auch: Es will mir grawen, Mich daucht, Tauchvogel, eintauchen, anschnaussen, schnautzhan, faulbaum, erdauren (ist erforschen vñ ergründen) (strauch) vileicht ein Auf, aus wellichem Wort mag herkomen sein Eüle, [43] gleichsam áusele, wie aus einlife, eilfe. Es hat jhn gerauwen. 10

Wörter mit jenem eu, welliches bei obenvermeldtē teils mit óu, mindern teils mit áu gedrukt.

Beumlein, beukenschlager. Beuten (gedultigen verzug halten.) Drewwort, undewige speis. Euglein, eineugig. Freud, sich frewen, ein gar freudiger gesell, jungkfrewlein. Geuchisch, 15 ungleublich, auf dem gew, Allgew, Turgew (anderen gefallt meer Gee: als Breisgee, rc.) Heupter, heustadel, ebhew, heuschreck. Durchjeuchē. Fürkeuffer. Leuffer, geleuff, lewenhaut, leugnen. Mewendes vieh. Mórreuber, angereuchet, die rewe, (sonst róhe vom roch) Seug Amme, saltzseumer, aussteuben, 20 steupen, zerstrewen, strewerne ligerstat, ausspewen, (einschleusen,) speuzen. Teubig, teupelen, treum, betreuffet. (Verzeuberet) vnaufgezeumet.

Daher gehören auch: Erdlewe, heuschen, meuchlin, haußleutsch: Teuffen, gleuben, keuffen. 25

Volgen Wörter mit jenem EV, welliches sonst also eü gedrucket wirdt: an dessen stat etliche nach irer aussprach nur ü vnd üw haben. Zwei pünctlein da vnden bei den Exemplen setzē (sonderlich wegen der Juget in etlichen Landen) zu denen [44]

---

3 'Schnaupe, die, à Schnauze, protuberans os'. Stieler.

5 vntuglich. 10 áusese. 15 freudig ergesell.

19 angereuhet. 'Möuwen wie das vych, oder widertöuwen. Ruminare, Ruminari'. Maaler. 22 'Töupelen. Delirare'. Maaler.

24 'Leütsch. Canis. Ist merteils ein schältwort'. Maaler.

Worten, die bei den gemeinen Donawischen auf jre eigne weis ausgesprochen werden, [gleichsam oi bei meererem teil, bei andern ui: daher dan vorzeiten nit allein Leütbrand, Theüdrich, Theüdwald, zc. sonder auch Luitbrandus, Luit-
5 baldus, Luitulfus, Luitfrid gedrukt worden: iezt sezt man nit allein Diepold, sonder auch aus dem ew macht man Lienhart.]

Beüchlein, gebeü, kriegsbeüth, er embeütet vns: sie gebeüten mir: einbeügt: ausbeütelet, beütel, beüschlein, vngebreüchig, beüerisch, beülen, breünlecht, Breütgam, bierbreüer: Creüz:
10 Deüten, verdreüsst: Eüch: eüere: eüle, sich eüsseren, eüterlein: Feücht, feüstling, erfeüle, feüer: fleügt: fleücht: fleüsst: fleügenwadel: gefreürt: freünd: Greüel, geülein, begeüsst: Heüblein, heüser, heülen, verheüraten, (aufgeheüffet) heüchelei, heüt: heüer: heüerling: vngeheüer: Keüchig, die speis keüen:
15 keüschheit, keüzlein, spaltkeüel, kleübelen, kreütler, gekreüset: Leüteren, vorleüchter, dienstleüt, glokenleüter, verleümbet, leüs, leügt: verleürt: Meüler, gemeür, meüs: Neü: erneüeret: geneüsst: neünzehen: (Neüchtland) Pleüen: pfeüsen, Preüssen: Reü, gereüen: reüchstdus: reüdig, reühe, fischerreüsch, gereüsch,
20 reüsperen, Rot-Reüsse, ausgereüttet, durchgereüttert: die seüere, seürlein: seüberen, seüch, seülen, seüisch, steüer: es seüdt: scheübst du: beschleüsst: durchscheüsst: [45] erseüfzen, erseüffen, steüblein: spreüer, streüßlein, streüblein, speüen, scheühen, scheüzlich, scheüselein, scheüren, er streüsst sich vor zorn:
25 Teüblein, teüglich, teüff: Teüfel: teüchäntle, wasserteüchlen,

---

10 Euch:

14 'Heürling (die) Heürige schossz, die heür od' in disem jar gewachsen sind. Hornotinae uirgae. Heürling, Sind die kleinesten fischlin so erst gewachsen sind.' Maaler.

17 Meüber, 18 : hinter neünzehen fehlt.

21 'Seurlein, Hitzbläschen.' Schmeller 2,322.: vgl. 'Seüren (die). Acarus.' Maaler.

23 'Spreüwer (der) Palea, Acus, Aceris.' Maaler.

25 'Wasser von einem ort hår Teüchlen, Von verrnuß durch die teüchel leiten oder füren. Perducere aquam ex aliquo loco.' Maaler.

treüblein, treüsch, roßteüschler, Teütsch, abenteürlich, teüer: verteüeren: getreü: betreügt: es treüfft herab: Zeügnus: werkzeüg: abzeücht: vmbzeünen.

Mit disen vergleichen sich: Beünen, das ist beitzen, neüt für nichts, geüen für ginen, geüdig das ist gar zerig oder auch verschwendig. 5

Den Diphthongen IE find ich in zweierlei Worten. Die einen werden in allen Landen mit ie gedrucket, die andern wenige vast bei Mitter Teütschen: vnd dise werden von anderen nur mit i ausgesprochen vnd gedruckt. 10

Exempeln der ersten:

Brief, Krieg, spiegel, lieb, lieblein, ie, hie, nie, liecht, zier, maulthier, bier, vier, schier, riem, pfriem, wiegen, fliedme, riet, tief, stiesson, gries, ziegel, liederlich, Ziehen, biegen, bieten, fliehen, schieben, giessen, verdriessen, schiessen, schliessen, 15 sieden, riechen, kriechen, erkiesen, frieren, niessen, niesen, dienerin, diern.

Der überigen ie exemplen:

Fried, viel, dieser, sieg, ziel, geblieben, geschrieben, abschied, spiel, erwiesen. 20

[46] Volgt vom VO oder ů, zugleich auch vom VE, welliches mit vnterschidenen Büchstaben gesetzt wirdt, vnd von zweierlei gebrauch dises zeichens ů. Was die Mitter Teütschen mit u aussprechen vnd drucken, dessen wirdt ein teil auch bei allen hoch Teütschen also gebrauchet (als: vnd, fund, stuben:) 25 ein teil aber wirdt bei etlichen mit dem Dopelstimmer ue, bei andern mit uo oder ů gedrucket vnd gelesen. Jene Wörter die iren vrsprung haben aus den Wörtern welliche mit uo, oder ue gedruckt werden, die werden von Donawischen vnnd

---

[1] 'Trüsch (die) Mustela fluviatilis' Maaler; Treusche: Aalraupe Adelung (1811). — 'Rossƺteüschler, Marschalck (der) Hippocomus.' Maaler.

[4] 'Beünen, beitzen. Imbuere.' Maaler.

[10] Vgl. Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler) s. 27. [19] gebliebeu.

[21] Voigt. [25] vnd fund.

Höchst Reinischen mit ůe aus gesprochen, vnd gleichwol nit allzeit also, sonder auch also ů gedrucket. In dem das sie dises ů brauchen, volgen sie nach (in druckung ires Diphthongs) der Vocalischen bedeütung der Mitter Teůtschen: seitemal die
5 Mitter Teůtschen den Vocalem u (wellichen sie habē do die andern den Diphthong ue vnd uo haben) in den Vocalen ů verenderen, wellichen sie gemeinlich mit dem ů drucken, von wegen mangel des ů in den Truckereien, oder aus gwonheit.

[47] Dieweil dan jene zwo parteien die einen Diphthongē in
10 jezt volgenden Worten haben, ein ůe ausſprechen vnd druckē in denen die aus den Wörtern mit ue vnd uo hergeflossen: so will ich volgēde Wort mit ue fürstellen.

Tuech, buech, guet, muet, armuet, demuet, grueß, rueß, fueß, bueß, ruer, fuer, schnuer, muer, bluet, gluet, der huet.
15 die huett, schuech, fluech, fueder, lueder, brueder, rueder, schuel, spuel, krueg, klueg, pflueg, bueb, rueb, ich mueß das Mues essen wan ich der mueß hab: hueff, berueff, bluem, ruem, muem, huen, mueter, muelten, kuechen, suechen, buesem, truesen, genueg, fueg, wuest, huesten, fuerige speis, schuester, thuen,
20 rueen, hinzuesteen, zuezustechen, zuebinden, zuereiben, zueluegen.

Der Dopelstimmer ůe wirdt gefunden teils in selbstgewachsenen Worten, teils in denen welliche aus andern hergezogen seind. Aber auf was anderer weise die jezt volgende Wort sonst gedrucket werden, hab ich beim ue für augen
25 gestellt.

Früe, brüe, müe, trüeb, küel, süeß, blüe, nüechter, wüelen, müechtelen, versüenē, wüest, üeben, rüeren, füeren, füeteren, güete, müessig, müetlein, hüetlein, stüelein, hüenlein, müeslein,

---

17 wau.

18 'Mülten (die) darinn man brot knit. Magis, magidis. Mactra.' Maaler. 18 mueter: kuechen:

19 'Fürige starcke speyß. Cibus firmus.' Maaler.

27 müechtelen: nach schimmel riechen: Schmeller 1, 1582.

[48] ſchüechlein, küechlein, rüeble, klüegling, bemüeet, gebrüeet, anmüetig, abbüeſſen, glüerig, müeterlich, brüederlich, tüechlein, blüemlein, verfüegen, grüeſſen, benüegen.

Mit üi od' úi, find ich diſe Höchſt Reiniſche, die mit dem üe ſonſt geſchribẽ werden: Müy, bemüien, brüy.

Das ui, braucht man nur im Hui, Pfui.

Oi iſt in diſen: Voitland, Noitburg, Savoier.

VI.

Sölliches zeichen d', giltet der: dʒ das: wʒ was: ẽ, em oder en: ũ um oder un: vñ vnd: m̃ mm: ꝟ ver: ß ſſ: ꝛc oder etc. et cetera. H. gilt Herꝛ, Hörzog, Hanns, Heinrich, Heilig, ꝛc. J. heiſſt Johann, Jungkherꝛ, Joachim, ꝛc. D. Doctoꝛ. Dd. (zwen oder meer) Doctoꝛn: M. Magiſter oder Meiſter, Marx, Mattheus, ꝛc. L. Licẽtiat. B. Baccalaureus. S. Sanct. E. W. Eüere Weisheit, oder Wirde. E. E. Eüere Ernwirde, Ernveſte (oder wirdt auch alſo geſtellt E. Eerw. E. Ernv.) E. Hr. Eüere Herꝛlichheit. E. G. Eüere Gnad. EE. GG. vnd GG. Eüe- [49] re Gnaden vnnd Günſten. E. L. Eüere Liebde. E. St. E. Strenge. E. V. Eüer Veſte. E. Hochw. Eüere Hochwirde. Etliche machen ein vnderſchid zwiſchen, Frawen vnd Herꝛen alſo: S. F. G. Sein Fürſtliche Gnaden: J. F. G. Jr Fürſtl. Gn. S. Dt. Sein Durchleücht. K. W. Königliche Wirde. Röm. Kei. Mt. Römiſche Keiſerliche Majeſtet. P. H. Päbſtliche Heiligheit.

Jm Kramgewicht. Cent. Cẽtner. Ein langlechtgeſchribens h ħ, heiſſt Gwichtpfund. ℔. Zaalpfund. q ꝗ, mit eim häggelein hinden an, giltt ein quintlein. M. ein Mut. St. Stár. N. Numero.

[2] glüeig ('Glüyg. Ignitus' Maaler) oder glüetig?

In Müntz. Kr. Kronen: oder man macht auch einen triangel △ mit oder on ein creüz, oder ein ander zeichen, zu entscheidung der Sonnenkronen. f. ff. oder fl. floren oder Gulden. g: groschen, oder etwa Gulden. f. g. Guldengroschen, die man Taaler namset. ß schilling, d ₰ mit eim nachgezogenen strich abwertz, denier od' pfenning. h ℌ mit übersich gezogenem haggen: Häller. ein klein k ꝁ mit eim anhang fürsich, kreüzer.

[50] Also am Silber vnd Goldgwicht: m̃ Marck, das ist 16. lot in Augspurg. k. k. karat: deren 24 ist ein Marck. Gr. grån: deren 12 sein ein Karat.

Gmeine vnd Lateinische Zaalen. j oder I ist Einer, eine, eins, d' Erste, die erste, das erste. ij oder II. Zwen, zwo, zwei, der Zweiete oder Anderte, ꝛc. iij oder III. iiij oder IV. v V. vj VI. vij VII. viij IIX. ix IX. x X. xj XI. xij XII. xx XX. xl XL. l L finfzig. lx LX. lxxx XXC. C C. hundert, CCClvj CCCLVI. D, D, IↃ. fünfhundert. M, M, M, CIↃ. Tauset. MMMCCIIIC. dreitauset zweihundert siben vnd neünzig.

So man findt das ein solliches j einen zug hat von seinem vndersten teil in sein mitte, ɟ so bedeütet es nur ein halbes.

Etlich Ziffer zalen. 0 heisst keiner, keine, keines. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 20. 32. 45. 54. 66. 89. 98. 100. 101. 108. 111. 112. 200. 209. 369. 485. 708. 1000. 1006. 2012. 8893. 10000. 100009. 600110. 243082635087301.

Die auslegung vnd uebung erwarte jeder von seinem Leermeister od' aus eim Rechenbuechlein.

VII.

[51] Am end einer Lini ist ein solliches = oder - zeichen ein andeutung, das die volgende Sylb zu der vorgehenden gehöre.

Dises / heisst ein Strichlein od' Virgul: ist ein abteilung der minderen teilen einer Red.

Söllichs: ist eines halben, od' gleichsam halben teils in der Red. Bei disem zeichen fasst man athem, oder doch haltet man meer still im lesen, als bei dē nechstgemeldten zeichen, 5 vnd weniger als bei volgendem.

Ein solliches . heisst ein punct: wirdt gesetzt am end einer Red oder Spruchs.

Dises ? bedeütet das vorgehende Red fragweis gestellt sei.

Ein solliches ! zeigt an das vorgesetzte Red ein verwun- 10 derung in sich halte.

( ) Dise heissen Parenthesische zeichē. Mit sollichen linien wirdt eingeschlossen was nit zu nötiger erfüllung, sonder zu erklerung oder zierung der Red beigebracht wirdt. Die Leser pflegen biswei- [52] len mit stillerer oder tiefferer stimm zule- 15 sen, was darinnen begriffen worden.

Lestlich ein solliches] stellt man gern am end einer gantzen Red, oder eines gewissen Worts der Person, von wellicher daselbst gehandlet wirdt, domit leichtlicher gemerckt werde, wie weit die angezognen Wort sich erstrecken. 20

WER bis daher wol gelernet hab, trachte nun nach lesung allerlei geschribener Briefen.

Ende diß Büechleins.

[3] Die scheidung von / und : ist den deutschen grammatiken des 16. jahrhunderts (außer Laur. Alb. bl. C 2[a]) ebenso unbekannt, wie das ausrufungszeichen, das Helber unten anführt; vgl. Bieling, Princip d. d. interpunction, s. 23. 24.

[Schlußarabeske.]

[53]

Domit man sich möge üeben in allerlei das bisher im ganzen Büechlein ist erzeelet worden, wöllen das alte Geistliche A B C (wie man es heisst) für vns nemmen.

5 Ein ieder Schueler Christi soll,
Dises A B C lernen wol.

A Am ersten sollst du Gottsforcht han,
So wirdt aus dir ein weiser Man.
B Bitt Gott vmb gnad zu aller zeit
10 Dan on sein hilff vermagst du neüt.
C Creüzig deinn Leib, sei züchtig, still,
Nit gstatt dem Leib seinen muetwill.
D Demüetigheit gefallt Gott wol,
Barmhertzigheit jeds üeben soll.
15 E Eer vnd dien Gott nach seiner leer,
Dan sonst gfallt im kein dienst vnd eer.
F Förcht Gott allein, der Leib vnd Seel
Verdammen mag in Höllsche quel.
G Geduldig trag dein Creüz auf Erd,
20 Sonst wirdst nit sein deins Herren werd.
H Hab lieb als dich den Nechsten dein,
So wirdst du Gottes Jünger sein.
J In aller trüebsal, angst vnd not,
Suech allein hilff vnd rath bei Gott.
25 K Ker dich zu Gott, so kert er sich
Auch zu Dir, vnd begnadet dich.

---

[1] Dasselbe gedicht wird zum gleichen zwecke verwendet in Köfferls namenbüchlein (Nürnberg 1570) B 7^b fgg: nur fehlen die verse 39 $_{21.\ 22}$, da in Köfferls alphabet kein ü steht. Daß Helber nicht aus Köfferl das gedicht entnommen habe, das beweisen mannigfache fehlerhafte abweichungen des Köfferlschen textes von Helber.

[54] L Leer von Christo dem Herzen dein,
Milt, sanft, demüetig, ghorsam sein.
M Mit sich frewenden habe freud,
Vnd mit traurigen trage leid.
N Neid, haß, vnd zorn trag nit vmb schmach 5
Rech dich nit selbs, Gott ghört die rach.
O Opfre dich selbstn, Gott bgert nit meer,
Sag ime ståts lob, preis vnd ehr.
P Pauls spricht, Trüebsaln mueß leiden vil
Welcher Gottselig leben will. 10
Q Quelen wirdt Gott on end mit pein,
Die nit habn gthan den willen sein.
R Richt vnd verdam̃ deinn Nechsten nit,
Du wirdst sonst auch verdam̃t damit.
S Selig bist du, so dich durch Gott 15
Die Welt vervolget vnd verspott.
T Thue guets, vnd halt den Nechsten dein,
Wie du von im willst ghalten sein.
V Vnglaub schleüsst in sich alle sünd,
Der Glaub in Gott macht Gottes kind. 20
ü über Gold, gunst vnd leibes muet,
Schåtz vnd liebe das ewig Guet.
W Wach ståts vnd bett, zum tod dich rüst:
Dan seiner stund du vngwiß bist.
X Gsell dich zun gueten, so wirdst du guet. 25
Bös Gsellschafft vil verfüeren thuet.
Y Je höcher dich begnadet Gott,
Dest fleissiger halt sein Gebott.
Z Zum Gricht Christi werdn wir erston,
Am jüngsten tag empfahen lohn. 30

---

[5] Neid „ haß,

1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	4	6	8	10	12	14	16	18
3	6	9	12	15	18	21	24	27
4	8	12	16	20	24	28	32	36
5	10	15	20	25	30	35	40	45
6	12	18	24	30	36	42	48	54
7	14	21	28	35	42	49	56	63
8	16	24	32	40	48	56	64	72
9	18	27	36	45	54	63	72	81

Von zierleisten umschlossen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

SEBASTIAN HELBERS

TEUTSCHES SYLLABIERBÜCHLEIN

(1593)

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV ROETHE.



FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK)

Neuere Verlagswerke

aus dem Gebiete der Germanischen Philologie.

1881 bis Mitte 1882.

Bücherschatz, germanischer. Herausgegeben von Alfred Holder.

1) Cornelii Taciti de origine et situ Germanorum liber. Edidit Alfred Holder. Klein 8. 1882. (22 S.) M. — 40.

2) Einhardi uita Karoli imperatoris. Edidit Alfred Holder. Klein 8. 1882. (33 S.) M. — 60.

3) Beowulf. Herausgegeben von Alfred Holder. Erstes Heft: Abdruck der Handschrift im British Museum, Cotton. Vitellius A. XV. Erste und zweite Auflage. Klein 8. 1882. (70 S.) M. 1. 60.

4) Otfrid's Evangelienbuch. Herausgegeben von Paul Piper. Klein 8. 1882. (344 S.) M. 4. —.

5) Iordanis. De origine actibusque Getarum. Edidit Alfred Holder. Klein 8. 1882. (83 S.) M. 1. 50.

6) Nithardi historiarum libri quattuor. Edidit Alfred Holder. Klein 8. 1882. (54 S.) M. — 75.

7) Baedae historia ecclesiastica gentis Anglorum. Edidit Alfred Holder. kl. 8. (314 Seiten.) M. 4. 50.

Goethe's Faust ein Fragment in der ursprünglichen Gestalt neu herausgegeben von Wilhelm Ludwig Holland. Klein 8. 1882. (168 Seiten, X.) M. 1. — Ausgabe auf holländischem Büttenpapier. M. 4. —.

— — *Zweite Auflage.* Klein 8. 1882. (XIV. 168 Seiten.) M. 1. —. Ausgabe auf holländischem Büttenpapier, geh. M. 4. —, Halbfranz gebunden M. 6. —.

Neuere Verlagswerke

aus dem Gebiete der Germanischen Philologie.

1881 bis Mitte 1882.

Ickelsamer, V. Teutsche Grammatica. Herausgegeben von Dr. Kohler, Unterbibliothekar an der K. Universitäts-bibliothek zu München. Mit Facsimile-Abdrücken des Titels und der Initialen aus dem auf der Münchener Universitätsbibliothek befindlichen Original-Druck. Kl. 8. 1881. (XII. 48 S.) M. 1. —.

— — Zweite Auflage. (Ganz übereinstimmend mit der ersten). In zwei Ausgaben:
Feine Ausgabe. M. 1. 50.
— — *Gebunden in ganz Schweinslederband.* M. 3. —.
Gewöhnliche Ausgabe M. 1. —.

— — Dritte durchgesehene Auflage. Mit Facsimile-Titel und Initialen nach dem Originalwerke. Klein 8. 1881. (XII. 48 S.) M. 1. —.

Otfrid's Evangelienbuch. Mit Einleitung, erklärenden Anmerkungen und ausführlichem Glossar herausgegeben von Paul Piper. I. Theil: Einleitung und Text. *Zweite,* durch Nachträge erweiterte Ausgabe. 8. 1882. (VIII. 295 und 696 Seiten.) M. 8. —.

Schwab, Gustav, Kleine prosaische Schriften. Ausgewählt und herausgegeben von K. Klüpfel. Klein 8. 1882. (285 Seiten). M. 3. 50.

Inhalt: Ludwig Uhland. — Meine Sammlung. — Georg Bernhard Bilfinger und seine Correspondenz. — Gedichte von Friedrich Hölderlin. — Gedichte von Justinus Kerner. — Gedichte des Königs Ludwig von Baiern. — Gedichte von Nicolaus Lenau. — Gedichte von Ludwig Uhland. — Maler Nolten; Novelle von Eduard Mörike. — Gesammelte Gedichte von Friedrich Rückert. III. und IV. Band. — Gedichte von Chr. J. Matzerath.

W. Drugulin's Buch- und Kunstdruckerei. Leipzig.

